

WÜRZBURGER  
DIÖZESAN-  
GESCHICHTSBLÄTTER

55. BAND

SONDERDRUCK

1993

---

BISTUM WÜRZBURG

# Grubingen

Dieter Michael Feineis

Unter dem Namen Grubingen<sup>1</sup> erscheint in Urkunden und Akten vom 14. Jahrhundert ab ein Gotteshaus, das die Pfarr- und Mutterkirche war für die Ortschaften Klingenberg, Röllfeld und Schmachtenberg.

Diese Kirche ist heute vollständig vom Erdboden verschwunden. Erhalten sind die Umfassungsmauern des seit 1959 infolge einer Verlegung der Staatsstraße 2309 verkleinerten Grubinger „Kirchhofs“ mit dem Rundbogen des Eingangstores. Diese Überreste liegen südlich von Röllfeld, etwa 1½ km entfernt, an der Straße nach Großheubach. Daß früher eine Kirche hier gestanden hat, verkündet die Inschrift am Sockel eines Kreuzifixes in der Mitte des umhegten Raumes. Sie wurde beim Abbruch der Kirche im Jahre 1778 auf Anordnung des erzbischöflichen Mainzer Kommissariats zu Aschaffenburg angebracht.

## 1. Regesten zu Urkunden und Akten, die Grubingen betreffen, bis zum Jahre 1473

1276, Mai 28. Guda von Bickenbach erklärt ein Haus, das der Deutsche Orden in der Stadt Klingenberg erworben hat, für abgabefrei.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Folgende Abkürzungen und Siglen werden in der Untersuchung benutzt:

AU	= Archiv des historischen Vereines von Unterfranken und Aschaffenburg
a.a.O.	= an angeführtem Ort
Anm.	= Anmerkung
DAW	= Diözesanarchiv Würzburg
fl	= Gulden
Gud.	= Gudenus
HStAM	= Hauptstaatsarchiv München
MzÜ	= Mainzer Urkunden
MzÜ GS	= Mainzer Urkunden Geistlicher Schrank
MzÜ WS	= Mainzer Urkunden Weltlicher Schrank
PAKI	= Pfarrarchiv Klingenberg
PAR	= Pfarrarchiv Röllfeld
StAAb	= Stadt- und Stiftsarchiv Aschaffenburg
StAD	= Staatsarchiv Darmstadt
StAKI	= Stadtarchiv Klingenberg
StAW	= Staatsarchiv Würzburg
StAWt	= Staatsarchiv Wertheim
vgl.	= vergleiche
WDGBI	= Würzburger Diözesangeschichtsblätter

Auf folgende Quellen *und Literatur* sei besonders hingewiesen:

Aschbach, Joseph, Geschichte der Grafen von Wertheim,

Erster Teil, Frankfurt a. M. (1843).

Zweiter Teil (Urkundenbuch), Frankfurt a. M. (1843).

Becker, Ludwig, Beiträge zur Geschichte der ehemaligen Pfarrei Grubingen bei Röllfeld am Main, Manuskript im PAR.

Engel, Wilhelm, Urkundenregesten zur Geschichte der kirchlichen Verwaltung der Grafschaft Wertheim 1276–1499, Volkach a. M. (1959).

Feineis, Dieter Michael, Röllfeld, Klingenberg (1980).

Feineis, Dieter Michael, Überblick über die Geschichte der Herrschaft Klingenberg bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts: WDGBI 54 (1992), 153–176.

Vgl. hier besonders die Anmerkungen 1 (Literatur!), 4 und 10.

Gudenus, Valentinus Ferdinandus de, Codex Diplomaticus,

Bd. 1, Göttingen (1743). Bd. 2, Frankfurt (1747).

Bd. 3, Frankfurt (1751). Bd. 4, Frankfurt (1753).

Bd. 5, Frankfurt (1768).

<sup>2</sup> Vgl. Gud., Bd. 4, 930 Nr. 56.

Vgl. dazu die Urkunde von 1387, Juni 23, der Untersuchung.

1285. Waltherus, miles, dictus Kodebos (ein Lehensmann des Gerlach von Breu-berg) bezieht „a longis temporibus retroactis“ jährlich 4 Malter Korn und Weizen von einer Mühle „apud villam Rolpheldt“ [Röllfeld], sowie 12 Fastnachtshühner und 1 Fuder Wein von einem Weinberg bei dem Dorf.<sup>3</sup>
- 1291, April 25. Dietherus de Heidebach [Großheubach] verkauft an den Dekan und das Kapitel zu Aschaffenburg Einnahmen von seinem Hof in Großheubach. Unter den Zeugen werden erwähnt: Waltherus Kodebuz, miles; Heinricus, plebanus de Heydebach; Heinricus, plebanus de Grubingen.<sup>4</sup>
- 1314, Dez. 28. Papst Klemens V. (1305–1314) verleiht der Pfarrkirche zu Grubingen an bestimmten Festen (Weihnachten, Ostern, ...) einen Ablass.<sup>5</sup>
- 1324, Juni 27. Die Richter des Stiftes Aschaffenburg weisen die Klage des Pfarrers Albert Duborn von Klingenberg (d. i. wohl der in Klingenberg wohnende Pfarrer von Grubingen), Dekan des Landkapitels Montag, gegen die Kapläne Wortwin zu Leidersbach und Konrad zu Soden zurück.<sup>6</sup>
- 1351, Sept. 14. Der Stiftskanoniker Ulrich Pavey (gest. 1353, Okt. 7) hat laut Testament die Frühmesse zu Klingenberg gestiftet. Er hat sie dotiert mit seinen 4% Morgen Weinbergen in Röllfeld am Hammerberg, seinem Haus mit Hofreit und Keller in Röllfeld und dem Erlös aus seinem hinterlassenen Mobiliar, mit der Bestimmung, daß in der Kapelle zu Klingenberg am Montag pro defunctis, am Mittwoch de passione Domini und am Samstag de Beata Maria Virgine wöchentlich bei Tagesanbruch Messen gelesen werden sollen, ohne daß dadurch die Gottesdienste in der Pfarrkirche zu Grubingen Abbruch oder Störung erleiden.<sup>7</sup>
- 1366, Febr. 23. Graf Eberhard zu Wertheim präsentiert dem Propst der Stiftskirche zu Aschaffenburg oder dessen Offizial Konrad Storchnest, Kleriker der Diözese Würzburg, auf die durch Verzicht seines Bruders Rudolf von Wertheim vakante Pfarrkirche zu Grubingen.<sup>8</sup>
- 1368, Okt. 18. Heinrich, Vikar der Pfarrkirche in Röllfeld [= Grubingen], bekennt, daß Graf Poppo von Wertheim, Pfarrer daselbst, den zur Pfarrei gehörenden Heuzehnten der Dörfer Schmachtenberg und Röllfeld zur Besserung der Vikarie-Pfründe durch seinen Beauftragten Konrad, genannt Storchnest, ihm und der Vikarie hat überweisen lassen.<sup>9</sup>
- 1372, Jan. 7. Eberhard zu Eppenstein verkauft an Konrad den Jüngeren von Bickenbach seinen Teil am Kirchsatz zu Grubingen samt der Hälfte des Dorfes Röllfeld.<sup>10</sup>
- 1372, Aug. 16. Konrad der Jüngere von Bickenbach<sup>11</sup> schenkt dem Deutschen Or-

---

Folgender Hinweis aus Aschbach, Joseph, a.a.O. (1), 86 (nach einem Bericht über Prozelten im Fürstlich-Löwenstein-Wertheim-Rosenberg'schen Archiv) ist falsch:

1268. Graf Poppo IV. von Wertheim (1260–1281) schenkt dem Pfarrer von Röllfeld, d. i. wohl der in Röllfeld wohnende Pfarrer von Grubingen, den Heuzehnten zu Schmachtenberg und Röllfeld.

Es handelt sich hier um die Urkunde von 1368, Okt. 18, der Untersuchung.

<sup>3</sup> Vgl. Joannis, Georgius Christianus, *Tabularum litterarumque veterum usque huc nondum editarum spicilegium*, Frankfurt a. M. (1724), 380.

<sup>4</sup> Vgl. Gud., Bd. 2, 268–270, Nr. 218.

<sup>5</sup> Original verschollen. Beschreibung der Urkunde von Benefiziat Anton Niklas um 1860. PAKI.

<sup>6</sup> Vgl. Thiel, Matthias, *Urkundenbuch des Stifts St. Peter und Alexander zu Aschaffenburg*, Bd. 1 (861–1325), Aschaffenburg (1986), Nr. 312.

<sup>7</sup> StAAb, Thiel'sche Regesten (Lib. Praes. III, 68 b).

<sup>8</sup> StAWt-G, *Urkunden XIX/67*. Vgl. Engel, Wilhelm, a.a.O., 37 Nr. 55. Vgl. dazu auch 1366, Febr. 25; StAWt-G, *Urkunden XIX/68*; vgl. Engel, Wilhelm, a.a.O., 37–38 Nr. 56.

<sup>9</sup> StAWt-G, *Urkunden XX/82*. Vgl. Engel, Wilhelm, a.a.O., 38 Nr. 57. Vgl. dazu auch Anmerkung 2 der Untersuchung.

<sup>10</sup> StAWt-G, *Urkunden XIX/71*. Vgl. Engel, Wilhelm, a.a.O., 38 Nr. 58.

<sup>11</sup> Das Grabdenkmal des Konrad V. des Jüngeren von Bickenbach (gestorben 1393, Okt. 4),

den, Haus Prozelten, sein Drittel am Kirchsatz zu Grubingen, im Mainzer Bistum gelegen.<sup>12</sup>

- 1372, Aug. 20. Graf Eberhard von Wertheim und sein Sohn Johann, die zwei Drittel des Kirchsatzes von Grubingen innehaben, geben ihre Zustimmung zur Schenkung des Bickenbacher Drittels an den Deutschen Orden. Die nächste Besetzung der Grubinger Pfründe soll dem Deutschen Orden zustehen, danach darf Wertheim zweimal die Pfründe besetzen.<sup>13</sup>
- 1387, Juni 23. Konrad der Ältere zu Bickenbach bekennt, daß der Deutschmeister Syfrid von Veningen ihm „erlaubt und gegunnet, in syme hofflin und huse, daz er und der orden zu Clingenburg haben, daz hern Dietrichs Salmensteins, etwan pastors zu Grubingen, waz, zu wonen“, unter dem Vorbehalt der Räumung, wenn der Orden das Haus benötige.<sup>14</sup>
1403. Konrad VI. von Bickenbach und seine Ehefrau Jutta von Runkel stiften eine Ewige Messe in ihrem „huse zu Klingenburg“<sup>cc</sup> und statten sie u. a. mit Gefällen zu Gernsheim am Rhein aus.<sup>15</sup>
- 1404, Juli 11. Konrad VI. von Bickenbach stiftet auf der Burg zu Klingenberg eine Ewige Messe auf einem dazu errichteten Altar, wofür jeweils er und seine Erben den Kaplan ernennen sollen und erbittet dazu die Einwilligung von Graf Johann von Wertheim, von dem die Hälfte der Pfarrei daselbst zu Lehen rührt. Die Aufteilung des Opfers auf diesem Altar zwischen dem Pfarrer oder seinem Vikar und dem Kaplan wird in dieser Urkunde geregelt.<sup>16</sup>
- 1407, Juni 5. Anshelm, „pastor zu Grubingen“, kauft einen Hof zu Großheubach zur Errichtung einer Ewigen Messe am Altar Unserer Lieben Frau zu Grubingen.<sup>17</sup>

---

das sich heute im Nationalmuseum in München befindet, war in der Pfarrkirche von Grubingen aufgestellt.

<sup>12</sup> HStAM, MzU 1614. Regesta Boica 9, 283.

<sup>13</sup> HStAM, MzU 1615. StAWt-G, Urkunden XIX/69. Vgl. Engel, Wilhelm, a.a.O., 38–39 Nr. 59. Vgl. dazu auch 1372, Aug. 20; StAWt-G, Urkunden XIX/70; vgl. Engel, Wilhelm, a.a.O., 39 Nr. 60.

<sup>14</sup> HStAM, MzU 1887. Vgl. dazu auch Anm. 2 der Untersuchung.

<sup>15</sup> StAW, MzU GS 10/29 (Pergamentausfertigung, 29 × 20 cm, mit 3 guterhaltenen Siegeln an Pressel; Siegler: Conrad von Bickenbach, Jutte von Runckl, Dythrichen der Ältere von Bickenbach = Bruder des Konrad, Dythrichen der Jüngere von Bickenbach = Sohn Dythrichen des Älteren). Vgl. dazu auch: StAW, Mainzer Ingrossaturbuch 42, 103–103'. StAD, C 1 A Nr. 71, 319–319'. PAKI, Matrikel Bd. 1,493–494. StAW, MRA 641/2415 (1638, Sept. 28; 1638, Nov. 26; 1638, Dez. 10; der Klingenger Pfarrer Joannes Sauer beansprucht die Einkünfte des Altares der Schloßkapelle zu Klingenberg = Beneficium Trium Regum zu Klingenberg).

<sup>16</sup> StAWt-G, Urkunden XX/22. Vgl. dazu auch: StAW, MRA 641/2415, 8–8'. StAW, MRA XII Mainzer Vikariat 95/236/9. In den Rechnungen des Landkapitels Montadt wird unter der Rubrik „taxus“ für Klingenberg im Jahre 1401 genannt: pastor, vicarius (14% Pfd., 1 sol., 6 hall.); 1403: pastor (11 mark), vicarius (6 mark); im Jahre 1510 heißt es: pastor et vicarius (12 Pfd., 3 sol., 3 hall.), primissarius (2 Pfd., 6 sol.), castrum capellanus (3 Pfd., 12 sol., 6 hall.). Dazu kommt noch das Beneficium des Muttergottesaltars zu Grubingen (3 Pfd.). Vgl. Amrhein, August, Beiträge zur Geschichte des Archidiakonats Aschaffenburg und seiner Landkapitel: AU 27 (1884), 84–164, besonders 86, 92, 95. 1624 vereinnahmte der Kaplan noch die Einkünfte des Marienaltars zu Grubingen. 1624, März 26, wird Johannes Boller als Schloßkaplan genannt (StAW, Mainzer Vikariat 118/282/4, 12'). Als die Kaplanei 1624 einging (die Gefälle des Grubinger Marienaltars bekam die neu gegründete Röllfelder Pfarrei) bat der Klingenger Pfarrer Johann Philipp Schreiber um die Gefälle des Schloßaltars (StAW, MRA 653/ H 2705, 30). Im PAKI existieren Rechnungen des Schloßaltars Trium Regum von 1611, 1613 und 1615.

<sup>17</sup> Endres von Ryddern, Edelknecht, und seine Ehefrau Gutel, verkaufen an Anshelmen die Hälfte des Hofes „hinter der kirchen“ für 100 fl. StAW, MzU GS 10/33 (Pergamentausfertigung, 29 × 42 cm, mit 5 z. T. schlecht erhaltenen Siegeln an Pressel; Siegler: Endres von Ryddern, Gutel u. a.). Vgl. dazu auch 1407, Juni 6, StAW, MzU GS 10/34 (Pergamentausfertigung, 26 × 17,5 cm, mit 2 Siegel an Pressel; Siegler: Jurge von Ryddern und Eberharten Gündlheim).

- 1409, Jan. 25. Anshelm, „pastor zu Grubingen“, kauft einen halben Hof zu Großheubach, zur Errichtung einer Ewigen Messe am Altar Unserer Lieben Frau zu Grubingen.<sup>18</sup>
- 1409, Nov. 15. Anshelm, „pastor zu Röllfeld“ [Röllfeld] kauft eine jährliche Gült in Breitendiel von einer Wiese für 34 fl zur Errichtung einer Ewigen Messe „in der cappelln, die er newlich erhaben und gemacht hat an sanct Michels kirchen zu Grubingen in ere Unser Lieben Frawen“.<sup>19</sup>
- 1419, Febr. 14. Graf Johann von Wertheim tauscht mit dem Deutschen Orden seine Hälfte am Dorf Röllfeld und seinen Teil am Kirchsatz zu Grubingen (= zwei Drittel) gegen den Kirchsatz zu Kembach (bei Wertheim).<sup>20</sup>
- 1419, Dez. 9. Das Dorf Röllfeld und der Kirchsatz zu Grubingen sind Lehen des Würzburger Bischofs. Graf Johann von Wertheim macht als Entschädigung dem Stift Würzburg das halbe Dorf Waldbüttelbrunn, Zinsen in Oberaltertheim und vom Hof „Nuweheide“, sowie den Kirchsatz zu Kembach lehenbar. Auch das Schloß Freudenberg ist ein Würzburger Lehen.<sup>21</sup>
- 1421, Febr. 26. Ulrich zu Bickenbach und seine Frau Else verkaufen an Dechant und Kapitel des Stiftes zu Aschaffenburg die Hälfte des Dorfes Röllfeld für 200 fl rhein. und ihren Teil am Zoll [= an den Einkünften] zu Grubingen.<sup>22</sup>

<sup>18</sup> Adel von Tottenheim und seine Ehefrau Irmel verkaufen Pastor Amshelmen zu Grubingen ihren Teil, d. h. „den halben teil“ an dem Gut zu Großheubach, „daz do genant ist der hoff hinder der kirchen“, mit allen seinen Zugehörungen, d. h. „ecker, wisen, weingarten, heuser, hofe, zinsen, garten oder gulte“ (= Erbeil der Irmel), für 110 fl. Das Gut soll der Ausstattung eines Altars dienen, den Anshelm an der Kirche zu Grubingen errichten will und der Unserer Lieben Frau geweiht sein soll. Adel von Tottenheim und Irmel machen dazu auch eine Stiftung. StAW, MzU GS 10/36 (Pergamentausfertigung, 35 × 30 cm, mit 2 gut erhaltenen Siegeln an Pressel; Siegler: Adel von Tottenheim und Irmel).

<sup>19</sup> „Ytel von Westernach, Wilhelms von Westernach schultheißen son zu Miltenberg“ und „Margareth, sin eliche wirtin“, verkaufen „Anshelm, pastor zu Röllfeld“ für 34 fl 2 fl ewiger Gült und 4 Sommerhühner, „die Cuntz Phyffer von Breidentille ond syne erben jerlichen geben uff sanct Mertins tag“ von einer Wiese in Breitendiel zu einer ewigen Messe „in der cappelln, die er newlich erhaben und gemacht hat an sanct Michels kirchen zu Grubingen in ere unser lieben Frawen“. StAW, MzU GS 10/35 (Pergamentausfertigung, 26 × 26 cm, mit 2 gut erhaltenen Siegeln an Pressel; Siegler: Conradus, Herr zu Bickenbach und Burggraf zu Miltenberg, Wilhelm von Westernach, Schultheiß zu Miltenberg).

<sup>20</sup> Johann, Graf von Wertheim, bekennt, daß er einen Wechsel gemacht hat mit dem Deutschordensmeister Dietherich von Wyttershusen. Der Kirchsatz zu Grubingen wird gegen den Kirchsatz zu „Kembach“ getauscht. Außerdem erhält der Deutsche Orden (Haus Prozelten) Graf Johanns Teil am Dorf „Röllfeld“, mit allen Rechten, „es sy geriechte, zehend, zolle, zinsse, gulte, eigenlude, fassenachthuner, gense, sumerhuner, mit allen rechten zu- und ingehorungen“, 13% Malter Korngült, 5 Malter Hafergült, alles Aschaffenburgers Maß, 136 Turnosen Zins, 12 Pfennige für eine Turnose gerechnet und 5 alte Heller, ferner Wein- und Getreidezehnt. Ausgenommen sind (bei Grubingen) 5 Schillinge zu je 6 Pfennigen und eine Gans, die der Deutsche Orden Ulrich von Bickenbach jährlich am Zoll zu Grubingen reichen soll. StAW, MzU WS 28/89 (Pergamentausfertigung, 42 × 24 cm, mit 3 gut erhaltenen Siegeln an Pressel; Siegler: Johann von Wertheim, Eberhan Gundelwein, Hans von Dottenheim). Vgl. dazu StAWt-G, Urkunden XIII/133.

<sup>21</sup> Bischof Johann II. von Brunn (1411–1440) bekennt, daß Graf Johann von Wertheim für seinen Teil am Dorf Röllfeld und dem Kirchsatz zu Grubingen dem Stift Würzburg zu Lehen gemacht hat „sinen und siner erben teile an dem dorffe Budelbrunn, daz ist mit namen daz dorff halp und waz darzu und darin gehort halp, item uff sinem hofe zu Oberaltertheim nunzehnen malter hertes getreidez und tzelfhalp malter und dru sommern haberngulte Wertheimer mazze, item uff sinem hofe, die Nuweheide genand, nuntzehenthalp malter haberngulte und darzu den kirchsatz zu Kembach, daz biesher sin eigen gewest ist und daz auch allez an des obgenant verweshelten lehens stad von uns mitsampt dem slois Freidenberg empfangen hat zu manlehen“. Der Bischof sagt Graf Johann von der Lehenschaft los, was Röllfeld und Grubingen betrifft. StAW, MzU WS 38/12 (Pergamentausfertigung, 25 × 19 cm, mit 1 gut erhaltenen Siegel an Pressel). Vgl. dazu auch 1419, März 12, StAWt-G, Repertorium Ehmer, Hermann, Urkunden-Nachträge [1247–1253] – 1809. Vgl. dazu auch 1419, Aug. 27, StAWt-G, Urkunden XIX/72 (vgl. Engel, Wilhelm, a.a.O., 76 Nr. 141).

<sup>22</sup> Ulrich von Bickenbach betont in der Urkunde, daß er und seine Eltern das halbe Dorf Röll-

1421, Nov. 26. Der „rector“ der Pfarrkirche von Grubingen, Anshelm Meylinger<sup>23</sup> stiftet einen Altar „ad laudem et honorem beatissime et gloriosissime Dei genetricis Marie, beate Dorothee virginis, sanctorum Cristofori martiris et Jodoci confessoris“ „in capella prope parochialem ecclesiam in Grubingen ... situm“. Der Altar wird mit folgenden Gütern dotiert:

1. Ein Hof in Großheubach, genannt der „Reythin hoff“<sup>24</sup> mit einem jährlichen Gefalle von 10 Malter Korn Miltenberger Maß, 2 Malter Hafer und 10 fl Geldzins.
2. Eine jährliche Gült von 2 fl Frankfurter Währung und 4 Sommerhühner, fallend von einer Wiese, genannt „nuwe wiesen“ zu Breitendiel.
3. Jährlich 4 Malter Korn Miltenberger Maß und 2 fl Geldzins von einer Wiese bei Trennfurt.<sup>25</sup>
4. 1% „mansus“ in Röllfeld hinter der Mühle, wovon jährlich 2 Malter Korn Miltenberger Maß, 1% Malter Korn Aschaffener Maß, eine Gans, ferner das eine Jahr ein Fastnachtshuhn, das andere Jahr ein Sommerhuhn fallen.
5. Eine Wiese bei der Grubinger Kirche, die auf der einen Seite an den Main grenzt und die zur vorgenannten Hube gehört, mit einem Ertrag von 1 fl rhein.
6. 3 Stücke eines Weinbergs in der Röllfelder Gemarkung mit einem jährlichen Ertrag von 1% fl.<sup>26</sup>

---

feld zu eigen gehabt haben und daß es kein Lehen sei. Die „armen lude“ des Dorfes Röllfeld, soweit sie zu der verkauften Hälfte gehören, haben jährlich ans Stift zur Präsenz 20 Malter Korn zu entrichten. Siegler: Ulrich und Else zu Bickenbach, Conrad und Diederich, Herren zu Bickenbach. StAAB, Thiel'sche Regesten 1421, Febr. 26 (Liber III Präsent., 372–372).

<sup>23</sup> Zu Anshelm Meylinger vgl. 1406, Okt. 12; 1407, Juni 10; 1408, März 27; [1418–1433]. StAAB, Thiel'sche Regesten. Vgl. auch Urkunden 1407, Juni 5; 1409, Jan. 25; 1409, Nov. 15 der Untersuchung. Nach Amrhein wird Anshelm Meylinger 1420 als Dekan des Landkapitels Montadt erwähnt und verstarb 1422, Juli 9. Vgl. Amrhein, August, Beiträge zur Geschichte des Archidiakonats Aschaffenburg und seiner Landkapitel: AU 27 (1884), 84–164, speziell 135–136. Vgl. dazu auch Urkunde 1424, Febr. 25 (24), der Untersuchung. Ein offensichtlich anderer **Anselm Meilinger** wird in den Urkunden 1424, Juni 30 und 1425, Mai 11, erwähnt (vgl. die entsprechenden Urkunden der Untersuchung). Er verstarb im Juni 1427 als Vikar an der Pfarrkirche zu Wertheim (vgl. Urkunde 1427, Juni 25, der Untersuchung).

<sup>24</sup> Der „Reythin hoff“ zu Großheubach dürfte der Hof sein, der 1407, Juni 5 (vgl. entsprechende Urkunde der Untersuchung) und 1409, Jan. 25 (vgl. entsprechende Urkunde der Untersuchung) als „hoff hinter der kirchen“ bezeichnet wird. Er wurde von Anshelm Meylinger für 238 fl (100 + 110 fl; bei einem Nachlaß von 10 + 18 fl) 1407 und 1409 erworben. 1430, März 11, wurde der Hof gegen eine jährliche Gült von 17 fl verpachtet; 1441, Dez. 27, **betrug** die jährliche Gült 12 fl (zu je 24 Schilling Miltenberger Währung). Vgl. die entsprechenden Urkunden der Untersuchung. 1647 erscheint der Hof ab „Crainß hoff“ und war unter eine Reihe von **Besitzern** aufgeteilt, die zusammen dem Röllfelder Pfarrer 8 fl jährlich zu zahlen hatten. PAR, Zinsbuch von 1630, 180.

<sup>25</sup> Die Trennfurter Gefälle des Marienaltars wurden seit 1582 mit dem Klingenger Schloßaltar verrechnet. Die Einkünfte des Marienaltars wurden bei der Gründung der Pfarrei Röllfeld 1623 der Röllfelder Pfarrkompetenz zugeordnet. Die Trennfurter Gefälle kamen, nach Streitigkeiten zwischen Röllfeld und Klingenberg (1624, 1626, 1627, 1628), zur Röllfelder Pfarrkompetenz. Ebenso wurden die Einkünfte des Marienaltars zu Großheubach und Breitendiel Röllfeld zugeordnet. Zu den Röllfelder Einkünften in Trennfurt vgl.: PAR, Zinsbuch von 1630, 179' (jährlich 4 Malter Korn und 2 fl Zins von dem „Kunckel guth“ in Trennfurt). PAR, Zinsbuch von 1797 (Zinsbuch über das sog. Kunckels Guth in Trennfurt). Auch die Breitendieler Einkünfte des Marienaltars fielen nach 1623 der Pfarrei Röllfeld zu. PAR, Zinsbuch von 1630, 179'. Die Einkünfte in Breitendiel wurden 1675, Nov. 10, mit der Pfarrei Miltenberg gegen Einkünfte in Röllfeld getauscht. PAR, Abt. IIIA.

<sup>26</sup> StAW, MzU GS 10/41 (**Pergamentausfertigung**, 48 × 28 cm, mit 2 gut erhaltenen Siegeln an Pressel; Siegler: Siegel „fundatoris predicti“; Conradus Koddlbaß, armiger). Das Notariatsinstrument (Notar ist der Kleriker Conradus Leitsack von Fritzlar) erwähnt als Zeugen: Heilmannus Fogeler, Kantor zu Aschaffenburg, Hartmannus, Plebanus in Schafheim, Jo-

- 1422, Mai 2. Graf Johann von Wertheim urkundet, daß Anshelm Meylinger, Pastor zu Grubingen, für den Kauf von Gütern zu Remlingen von Propst Peter von Eisenbach zu Holzkirchen für 3160 fl 500 fl gegeben hat, die er nun der Pfarrkirche zu Wertheim überweist. Zum Kauf von Gütern zu Üttingen hat Meylinger 100 fl gegeben. Die Kirche zu Grubingen wird hier als Wertheimer Lehen bezeichnet.<sup>27</sup>
- 1422, Aug. 6. Johann Keller, Priester der Diözese Würzburg und bisher Pfarrer von Röllbach, vom Deutschordensmeister Eberhard von Sawnsheim „ad pastoriā ecclesiae parochialis in Grubingen“ präsentiert, wird von den kirchlichen Richtern proklamiert.<sup>28</sup>
- 1423, März 5. Papst Martin V. (1417–1431) bestätigt dem Deutschen Orden zu Prozelten den Tausch Kembach gegen Grubingen (vgl. 1419, Febr. 14, der Untersuchung) und heißt zugleich die frühere Schenkung des Bickenbacher Drittels am Grubinger Kirchsatz gut.<sup>29</sup>
- 1424, Febr. 25 (24). Johann, Graf zu Wertheim, und Johann von Swynfurt, Vikar zu Wertheim, beide Treuhänder des verstorbenen Anselm [Meylinger], Pfarrers zu Grubingen, vollziehen die von diesem geplante Stiftung eines neuen Altars zu Ehren des Erzengels Michael und aller Engel in der Pfarrkirche zu Wertheim, sowie einer Ewigen Messe mit einem Vikar.<sup>30</sup>
- 1424, Juni 30. Die kirchlichen Richter verbieten jede Verfügung über die Pfarreinkünfte von Grubingen während einer schwebenden Streitsache zwischen dem Pfarrer und Ulrich von Bickenbach. Ulrich von Bickenbach hatte gegen die Ernennung des Johann Keller Einwände erhoben und sich Eingriffe in die pfarrlichen Einkünfte erlaubt. Der derzeitige Plebanus von Grubingen, Anselmus [Meilinger] bescheinigt durch eine Notiz, daß er den Brief gelesen und sorgfältig bekanntgegeben hat.<sup>31</sup>
- 1424, Sept. 11. Johann von Brunn (1411–1440), Bischof von Würzburg, bestätigt die Stiftung des Altars mit einer ständigen Vikarie zu Ehren des Erzengels Michael und aller Engel in der Pfarrkirche zu Wertheim von 1424, Febr. 25 (24).<sup>32</sup>
- 1424, Nov. 13. Erzbischof Konrad III. von Dhaun (1419–1434) von Mainz konfirmiert die Dotation und Fundation des von Anselm Meylinger „in capella prope parrochiale ecclesiam“ in Grubingen errichteten Altars zu Ehren der

---

hannes, Plebanus in Stockstadt, Johannes, Plebanus in Großumstadt, Hermannus, Plebanus in Reuchelheim. Duplikat der Urkunde: StAW, MzU GS 10/42 (Pergamentausfertigung, 30 × 25 cm, ohne Siegel).

<sup>27</sup> StAWt-G, Repertorium Ehmer, Hermann, Urkunden-Nachträge [1247–1253] – 1809. StAWt-G, Urkunden XVI/29. Vgl. Engel, Wilhelm, a.a.O., 81–82 Nr. 153.

<sup>28</sup> StAW, MzU GS 10/44 (Pergamentausfertigung, 18 × 9 cm, mit 2 beschädigten Siegeln an Pressel). Das Verfahren bei der Besetzung eines Beneficiums bestand in 4 Hauptakten: 1. Der Patronatsherr schlägt dem Archidiakon einen Kandidaten vor und bittet um dessen Investition. 2. War die Präsentation angenommen, wandten sich die kirchlichen Richter an die Geistlichen des Archidiakonates, teilten ihnen die Präsentation mit und befahlen eine öffentliche Proklamation. 3. Investitur durch den Offizial des Archidiakons. 4. Introductio, d. h. Einführung in das geistliche Amt und in den Genuß der Pfründe.

<sup>29</sup> StAW, MzU WS 28/91 (Pergamentausfertigung, 55 × 30 cm, mit Bleibulle von Papst Martin V. an rot-gelben Faden). In der Urkunde wird erwähnt, daß der Deutsche Orden das erste Drittel von Grubingen von Conrad von Bickenbach und Margaretha geschenkt bekommen hat. Vgl. dazu Urkunde 1372, Aug. 16, der Untersuchung.

<sup>30</sup> StAWt-G, Urkunden XVI/31. Vgl. Engel, Wilhelm, a.a.O., 84 Nr. 157.

<sup>31</sup> StAW, MzU GS 10/45 (Pergamentausfertigung, 33 × 25,5 cm, mit 2 stark beschädigten Siegeln an Pressel; Siegler: Mainzer Richter). Die kirchlichen Richter befahlen, daß sowohl Ulrich von Bickenbach als auch Pfarrer Johannes Keller sich jeglicher Verfügung über die Pfarreinkünfte von Grubingen zu enthalten haben. Als Sequestatoren werden aufgestellt Henricus Fulhaber, Rektor der Pfarrkirche zu Großheubach, und Conradus Roddenaw, Dekan des Landkapiteis Montadt.

<sup>32</sup> StAWt-G, Urkunden XVI/30. Vgl. Engel, Wilhelm, a.a.O., 85–86 Nr. 161.

Allerseligsten Jungfrau Maria, der hl. Dorothea, des hl. Christophorus und des hl. Jodocus. Verleihung und Präsentation liegen bei diesem Beneficium beim Mainzer Erzbischof."

- 1425, Mai 11. Pfarrer Johann Keller wird an der Pfarrkirche zu Grubingen eingeführt durch Verlesung der Schriftstücke, eigentlicher Einführung, Treuegelöbnis von Glöckner und Heiligenmeister und Feier der hl. Messe. Erwähnt werden Johannes von Rulfeld (Röllfeld), „rector ecclesie parrochialis ville Manfeld" [Mondfeld bei Wertheim] und Anshelmus Meilinger, cappellanus sive vicarius.<sup>34</sup>
- 1426, Jan. 23. Erzbischof Konrad (Konrad III. von Dhaun, 1419–1434) von Mainz entscheidet in dem Streit zwischen Ulrich von Bickenbach und dem Deutschen Orden u. a. :
1. Ulrich von Bickenbach soll dem Ordensmeister Eberhard von Saunßheim und dem Deutschen Orden den Teil des Dorfes Röllfeld mit allen Zugehörungen lassen, den sie von der Grafschaft Wertheim durch einen Wechsel an sich gebracht haben (vgl. Urkunde 1419, Febr. 14, der Untersuchung).
  2. Ulrich von Bickenbach verzichtet auf das Recht der Verleihung der Pfarrei Grubingen. Das Patronatsrecht für diese Pfarrei liegt beim Deutschen Orden.
  3. Ulrich von Bickenbach soll dem Pfarrer Johann Keller von Grubingen und seine Nachfolger „ungehindert by derselben pastorie und iren zugehorungen bliben laßen, und das hus und hof zu Clingenburg in der stat sal er folgen laßen den egenanten pastor und furbas by der pastorie laßen bliben".
  4. Der Deutsche Orden und Pfarrer Johann Keller verzichten „uff alle nutzung, felle und zugehorunge", die Ulrich von Bickenbach von der Pfarrei Grubingen bisher „uffgehoben" <sup>35</sup>.
- 1426, Febr. 17. Ulrich von Bickenbach verzichtet zugunsten des Deutschen Ordens auf den Kirchsatz zu Grubingen, den der Orden zu 2 Teilen von den Grafen von Wertheim „mit eym wechsel" <sup>36</sup> und zu 1 Teil von seinem „vater seligen, Conrad, here zu Bickenbach, in gifts wise" an sich gebracht hatte. Ebenso verzichtet er auf seine Rechtsansprüche am ehemals wertheimischen Anteil von Röllfeld, der durch seinen Wechsel an den Deutschen Orden gekommen ist.<sup>36</sup>
- 1427, Juni 25. Der verstorbene Vikar an der Wertheimer Pfarrkirche, Anshelm [Meilinger], ehemals Pfarrer von Klingenberg, hatte die alte Präsenz des St.-Michael-Altars gekauft und sie unter Pfarrer und Vikare zu Wertheim gleichmäßig verteilen lassen.)<sup>1</sup>
- 1428, Juli 15. Pfarrer Johann Keller von Grubingen beanspruchte auf der Schmachtenberger Gemarkung von 50 Morgen allein den Zehnt; der übrige Zehnt sollte zur Hälfte ihm und zur Hälfte Cuntz Pfyfe, Hans und Cuntz von Ulmbach gehören. Man einigt sich, daß letztere dem Pfarrer von Grubingen jährlich 1 Malter Korn und 1 Malter Hafer Aschaffenburg Maß geben.<sup>38</sup>
- 1429, Mai 27. Papst Martin V. (1417–1431) erteilt auf Bitten von Pfarrer Johannes

<sup>33</sup> StAW, MzU GS 10/30 (Pergamentausfertigung, 27 × 14 cm, mit 1 beschädigten Siegel an Pressel; Siegler: Erzbischof Konrad von Mainz).

<sup>34</sup> StAW, MzU GS 10/46 (Pergamentausfertigung, 35 × 48 cm). Notariatsinstrument des Notars Theodoricus Cori de Giessen, Kleriker der Diözese Trier, mit Notariatszeichen.

<sup>35</sup> StAW, MzU WS 28/92 (Pergamentausfertigung, 37 × 21 cm, mit 3 teilweise beschädigten Siegeln an Pressel; Siegler: Erzbischof Konrad, Ulrich von Bickenbach, Deutscher Orden).

<sup>36</sup> StAW, MzU GS 10/47 (Pergamentausfertigung, 33 × 21 cm, mit 1 leicht beschädigten Siegel an Pressel; Siegler: Konrad von Bickenbach).

<sup>37</sup> StAWt-G, Urkunden XVII/25/2. Vgl. Urkunden 1424, Febr. 25 (24), und 1424, Sept. 11 der Untersuchung.

<sup>38</sup> StAW, MzU WS 28/93 (Pergamentausfertigung, 34 × 18 cm, mit 3 gut erhaltenen Siegeln an Pressel; Siegler: Cuntz Pfyfe, Hans von Ulmbach, Cuntz von Ulmbach).



- Keller hin ihm und seinen Nachfolgern das „ius patronatus et presentandi“ für den Altar an der Pfarrkirche zu Grubingen, der der hl. Muttergottes, der hl. Dorothea, dem hl. Christophorus und dem hl. Jodocus geweiht ist. Das lateinische Schreiben ist gerichtet an den Dekan von St. Gangolf in Mainz und an den Kantor der Marienkirche zu Frankfurt.<sup>39</sup>
- 1430, Juli 11. Theodoricus Kleyn, Kantor der Marienkirche zu Frankfurt, bringt das päpstliche Schreiben von 1429, Mai 27, zur Ausführung.<sup>40</sup>
- 1430, März 11. Für Heinrich Moynwart, „altarist des nuwen altars“ zu Grubingen, verpachten Conradus Harder, Pfarrer und Dekan von Kleinheubach, Heinrich Fulhaber, Pastor zu Großheubach und Johann Kelner [I], Pastor zu Grubingen, den „Reuthin hoff“ zu Großheubach an Hennen Beyer und Cuntze von Dudelßheim zu Großheubach für jährlich 17 fl (1 fl = 12 Turnosen Miltenberger Währung).<sup>41</sup>
- 1441, Dez. 27. Johann Engelhart, Altarist des „nuwen altars“ an der Pfarrkirche zu Grubingen, verleiht für sich und seine Nachkommen einen Hof in Großheubach, „genant Reuchin hoff“, für jährlich 12 fl (1 fl = 24 Schilling Miltenberger Währung) an Henne Beyer und seine Ehefrau Engil, Contzen Henne und seine Ehefrau Elße, Claus Ackermann und seine Ehefrau Adlheid und an Katherin, „etzwan Cuntzen von Dudelßheim eliche hußfrawe“.<sup>42</sup>
- 1454, März 2. Graf Johann zu Wertheim und der verstorbene Vikar Johann von Swinfurt zu Wertheim haben als Treuhänder des verstorbenen Anselm [Meilinger, Pfarrers] von Grubingen 6½ fl jährlich Gülte von einigen Wiesen bei Üttingen vom Propst und Konvent Holzkirchen für die Michaelsvikarie gekauft. Propst und Konvent haben diesen Zins nun abgelöst für 100 fl, die neu angelegt werden sollen.<sup>43</sup>
- 1467, Dez. 13. Michael von Bickenbach bekennt, daß Pfarrer Scheffer und die Bürger der Stadt Klingenberg eine Bruderschaft in der „nuwen capellen“ zu Klingenberg gegründet haben. Die Kapelle ist geweiht der Himmelskönigin Maria, Johannes dem Täufer, der hl. Jungfrau Dorothea und den Nothelfern Christophorus, Antonius, Valentin und Sebastian. Die Bruderschaft verlangt eine Aufnahmegebühr von 1 Pfund Wachs und 1 Pfennig, danach jährlich 1 Turnose oder 3 Pfennige. Zweimal im Jahr (Dreikönig, Jan. 6; Kreuzauffindung, Mai 3) ist für die lebenden Mitglieder der Bruderschaft der Bruderschaftstag in der Kapelle, „das Got der Almechtig die brüder im leben stercke, in sinem Gotlichen dinst vergeben ire sünde und verlihen ine ein gut seliges ende ir lebens“. Die Bruderschaft hat 2 Brudermeister. Regelmäßig sind Messen für die Verstorbenen. Frühmessen sind am Montag,

<sup>39</sup> StAW, MzU WS 1/55 a (Pergamentausfertigung, 48 × 27 cm, mit Bleibulle von Papst Martin V. an Schnur).

<sup>40</sup> StAW, MzU WS 1/55 b (Pergamentausfertigung, 52 × 41 cm, mit 1 beschädigten Siegel an Pressel; Siegler: Theodoricus Kleyn). Notariatsinstrument des Notars Johannes Guffer (Zeugen: D. Merckel, Scholaster an der Marienkirche zu Frankfurt, Johannes de Hoffheym, Johannes de Carben, Petrus Wynther de Michelstad). 1489, Okt. 24, verleiht Erzbischof Berthold (Berthold von Henneberg, 1484–1504) von Mainz den Marienaltar zu Grubingen an Johannes Schaden. StAW, Mainzer Ingrossaturbuch 46, 164–164'. 1547, Aug. 10, verleiht Erzbischof Sebastian von Heusenstamm (1545–1555) von Mainz den Marienaltar zu Grubingen an den Priester der Diözese Mainz Joannes Merckel. StAW, Mainzer Ingrossaturbuch 64, 25. Das Collationsrecht liegt also beim Mainzer Erzbischof.

<sup>41</sup> StAW, MzU GS 10/51 (Pergamentausfertigung, 41 × 33 cm, mit 3 gut erhaltenen Siegeln an Pressel; Siegler: Conradus Harder, Heinrich Fulhaber, Johann Kelner).

<sup>42</sup> StAW, MzU GS 10/59 (Pergamentausfertigung, 50 × 35 cm, mit 2 sehr gut erhaltenen Siegeln an Pressel; Siegler: Johann Engelhart, sein Bruder Conrad Engelhart, Kanoniker des Stifts zu Aschaffenburg, Ciriacus Fulhaber, Pfarrer zu Großheubach, Johann Sydt, Bürger und Schöffe zu Miltenberg).

<sup>43</sup> StAWt-G, Urkunden XVI/37. Vgl. Engel, Wilhelm, a.a.O., 143 Nr. 288.

Mittwoch und Freitag. Alle Feierabend wird das Salve regina in der Kapelle gesungen.<sup>44</sup>

1473, Okt. 16. Hans Dollker und seine Ehefrau Entchin zu Röllbach bekennen, daß sie dem Altar Unserer Lieben Frau zu Grubingen jährlich ½ Malter Korn Aschaffenburg Maß schuldig sind.<sup>45</sup>

<sup>44</sup> StAW, MzU GS 10/91 (Pergamentausfertigung, 35 × 43 cm, Siegel sind nicht mehr vorhanden; Siegler: Michael von Bickenbach, Pfarrer Scheffer, Hansen Kodwissen). Abschriften der Urkunde: StAW, MRA XII Mainzer Vikariat 95/236/9. PAKI, Bruderschaftsbuch von 1648.

1468, Jan. 24, wurde die Klingenberger Bruderschaft durch den Mainzer Erzbischof bestätigt. StAW, MzU GS 10/91 (Pergamentausfertigung, 24 × 14,5 cm, Siegel fehlt; Siegler: Erzbischof). Abschrift: PAKI, Bruderschaftsbuch von 1648. Die Marianische Bruderschaft zu Klingenberg existiert bis heute. Ihre Rechnungen und Bruderschaftsbücher werden im PAKI aufbewahrt. Daneben existieren noch Unterlagen zur Bruderschaft im StAW und im StAKI. Die Bruderschaftskirche, die „neue Kapelle“ zu Klingenberg, wird seit 1619 (StAW, Rechnung 43 193) als „Unser Lieben Frau Pfarrkirchen zu Klingenberg“ bezeichnet. Sie ist heute die Pfarrkirche St. Pankratius. Der Wechsel des Kirchenpatroziniums erfolgte wohl in den Jahren nach der Niederlegung der Pankratiuskapelle, der „alten Kapelle“, im Jahre 1832.

Mit der Klingenberger Marianischen Bruderschaft war auch eine Frühmesse verbunden. Es existierten viele Jahrtagsgottesdienste. Einmal pro Quartal (Reminiscere, Trinitatis, Exaltatio Crucis, Lucia) war ein Gottesdienst für die verstorbenen Brüder und Schwestern. Bruderschaftstage für die lebenden Mitglieder der Bruderschaft mit Gottesdiensten waren an den Festen Dreikönig (Jan. 6) und Kreuzauffindung (Mai 3). Die Bruderschaft veranstaltete auch eine Prozession nach Röllbach. Ihr Vermögen an hingeliehenen Kapitalien betrug im Jahre 1776 1509 fl (PAKI, Bruderschaftsrechnung 1776). Im Jahre 1664 hatte sie ein Kapitalvermögen von 1764 fl, das mit einem Zinssatz von 5 % verliehen war (StAW, Rechnung 43 216). In Klingenberg existierte im 18. Jahrhundert auch noch eine eucharistische Bruderschaft (PAKI, Bruderschaftsbuch der Bruderschaft vom Allerheiligsten Altarsakrament aus dem Jahre 1682).

Auf folgenden Urkunden, die die Marianische Bruderschaft und die Frühmesse zu Klingenberg betreffen, sei hingewiesen: 1475, Jan. 27. Konrad von Bickenbach bekennt, daß Hanß Ludenbach, selig, sein Diener, in seinem Testament etliche Gülden im Dorf Trennfurd der Frühmesse zu Klingenberg vermacht hat. Bickenbach hat ihn veranlagt, die Gülden der Schloßkapelle zu Klingenberg zu vermachen, bis die Frühmesse angefangen werde.

StAW, MRA XII Mainzer Vikariat 95/236/9.

1488, Juni 1. Stiftung an die Bruderschaft (Frühmesser ist Burkhard Metzler; Siegler: Amtmann Jorgen Dyemar). PAKI, Urkunden.

1501, Nov. 11, erfolgte die Stiftung von Jahrtägen zugunsten der Bruderschaft und eines neuen Altares zu Ehren der hl. Anna an der neuen Kapelle zu Klingenberg. StAW, MRA XII Mainzer Vikariat 95/236/9.

1504, Aug. 30, verliehen Bürgermeister und Rat der Stadt Klingenberg [!] die Frühmesse am Altar Unserer Lieben Frau zu Klingenberg an Leonhart Appel. StAW, MRA XII Mainzer Vikariat 95/236/9.

1513, Febr. 28. Die Erben des Lenhardt Appel, Frühmessers zu Klingenberg, lassen beim Notar Johannes Hoffman das Vidimus eines Pergamentbriefes machen. PAKI, Bruderschaftsbuch von 1648.

1518. Nach einer Aktennotiz wird dieses Jahr als „tempus foundationis“ der Bruderschaft Unserer Lieben Frau zu Klingenberg bezeichnet. StAW, MRA XII Mainzer Vikariat 95/236/9.

1729, Mai 2. 3 Klingenberger Bürger stiften 600 fl für eine Frühmesse in Klingenberg. StAW, MRA XII Mainzer Vikariat 95/236/9.

1817, Sept. 6. Der in Klingenberg gebürtige Pfarrer und Dechant zu Unserer Lieben Frau in Aschaffenburg J. C. Butsch stiftet Haus und Güter in Klingenberg für eine Frühmesse. Der Inhaber dieses Beneficiums soll die Frühmesse halten, in der Seelsorge mithelfen und geeignete Knaben auf das Studium vorbereiten.

1818, Febr. 16, wurde die Stiftung durch die weltliche und 1818, Juli 24, durch die geistliche Behörde genehmigt. Auch Maria Anna Butsch brachte ihr Vermögen in die Stiftung ein. PAKI, Frühmessbeneficium. PAKI, Rechnungen – Frühmessbeneficium 1833/34. StAW, MRA XII Mainzer Vikariat 96/236/9.

Im Jahre 1831/32 hatte das Frühmessbeneficium einen Kapitalbestand von 6080 fl. Die Gesamteinnahmen betragen 814 fl (Rezess 371 fl). Die Höhe der Gesamtausgaben war 486 fl. PAKI, Rechnungen.

<sup>45</sup> StAW, MzU GS 10/101 (Pergamentausfertigung, 18 × 30 cm, mit sehr gut erhaltenem Sie-

## 2. Die Loslösung der Filialen Klingenberg und Röllfeld von der Grubinger Mutterkirche und der Bau der Kirche in Röllfeld

Der Deutsche Orden besaß seit 1276 in Klingenberg ein Haus. Seit 1372 stand dem Orden ein Drittel des Grubinger Kirchsatzes zu, seit 1419 das ganze Patronat. Dazu kam, daß das Städtchen immer mehr an Bedeutung gewann und mit kirchlichen Pfründen ausgestattet wurde: In Klingenberg existierte schon im 14. Jahrhundert die sogenannte „alte Kapelle“, die Pankratiuskirche; 1351 wurde in Klingenberg eine Frühmesse gestiftet; 1403 erfolgte die Errichtung einer Ewigen Messe am Dreikönigsaltar auf dem Schloß; in der „neuen Kapelle“ zu Klingenberg, die wahrscheinlich als Konkurrenz zum „neuen Altar“ an der Grubinger Pfarrkirche errichtet wurde, erfolgte 1467 die Gründung der Marianischen Bruderschaft und damit eines neuen Frühmessbeneficiums. Die Grubinger Pfarrkirche lag einsam in der Flur, etwa 40 Gehminuten von Klingenberg entfernt. In Röllfeld, das auf halbem Weg lag, besaß zwar die Klingenger Frühmesse seit 1351 ein Haus – die Bedeutung der „Stadt“ war jedoch seit dem 14. Jahrhundert für den Grubinger Pfarrer größer als die des Dorfes.

Von Heinrich, der sich 1368, Okt. 18, Vikar der Pfarrkirche zu Röllfeld nennt und von Anshelm [Meylinger], der 1409 Pastor zu Röllfeld genannt wird, ist anzunehmen, daß sie als Grubinger Pfarrer in Röllfeld wohnten. Die Mehrzahl der Grubinger Pfarrer – vermutlich seit 1426 alle – dürfte jedoch im 14. und 15. Jahrhundert in Klingenberg gewohnt haben, zumal der Deutsche Orden dort ein Haus besaß und seit 1419 das ganze Patronat über die Pfarrei Grubingen innehatte.<sup>45a</sup> Dies führte im 16.

gel an Pressel; Siegler: Philipp von Fechenbach, der Junge, Amtmann zu Klingenberg). Vom Reichtum der Grubinger Pfarrkirche zeugen noch eine Reihe von Schuldurkunden im PAR und PAKI:  
 PAR, Urkunden: 1525, Jan. 2; 1571, Dez. 1; 1572, Febr. 25; 1599, Jan. 6; 1605, Febr. 22.  
 PAKI, Urkunden: 1617, Aug. 24; 1677, Febr. 9; 1702, Mai 22; 1709, Febr. 5; 1766, Febr. 3.

Zum Vergleich einige Zahlen aus Rechnungen (in fl):

	Rezess	Hingelieh. Kapitalien	Gesamteinnahmen	Gesamtausgaben
Grubingen 1615 StAW, Rechnung 43189	167		834	421
Grubingen 1693 PAKI, Rechnungen	296	317	338	18
Grubingen 1776 PAKI, Rechnungen		201	51	16
Bruderschaft Klingenberg 1776 PAKI, Rechnungen	213	1509	337	141
Almosenstiftung Klingenberg 1776 PAKI, Rechnungen	221	2308	407	196
Kirchenrechnung Klingenberg 1776 PAKI, Rechnungen	299	3422	816	510
Kirchenrechnung Röllfeld 1716 PAR	496	1949	605	78
Pankratiuskapelle Klingenberg 1657 StAW, Rechnung 43223	173		192	8
Kirchenrechnung Trennfurt 1653 StAW, Rechnung 44173	46		194	39
Stadt Klingenberg 1607 StAW, Rechnung 30960	88		268	107

<sup>45a</sup> 1483 wurde die gesamte Herrschaft Prozelten, die sich über 34 Orte (u. a. auch das halbe Dorf Röllfeld und Schmachtenberg) und 4 Höfe zwischen Obernburg und Tauberbischofs-

Jahrhundert zu ständigen Reibereien zwischen Klingenberg und Rölldfeld, da die Rölldfelder besonderen Wert auf die Gottesdienste in der Mutterkirche zu Grubingen legten.

Um das Jahr 1530 bestimmte der erzbischöfliche Kommissar zu Aschaffenburg Conrad Rucker – wohl auf Drängen der Rölldfelder und gegen „deren von Clingenberg wissen und willen“ –, daß der Grubinger Pfarrer jeden 3. Sonntag in Klingenberg amtiere. 1540, Okt. 7, trafen nun der erzbischöfliche Kommissar Jost Bleicher und Christoffel Hockh, Vizedom zu Aschaffenburg, mit den beiden Gemeinden ein neues Abkommen.

Es ging um die Verteilung der Pfarrgottesdienste zwischen Klingenberg und Rölldfeld. Nach dem neuen Vertrag sollten der Grubinger Pfarrer und seine Nachkommen in Grubingen Amt und Predigt halten an den 4 Advents- und 6 Fastensonntagen, an Ostern, Pfingsten und Dreifaltigkeit, an Mariä Heimsuchung, Mariä Himmelfahrt und Mariä Geburt. Sonst sollte Sonntag für Sonntag abwechselnd in Klingenberg und Grubingen der Gottesdienst durch den Pfarrer oder einen anderen Priester gehalten werden. In Klingenberg amtierte der Pfarrer an Allerheiligen, Weihnachten, Ortskirchweihe und an allen anderen vorher nicht genannten Marienfesten. Hat Klingenberg jedoch keinen Frühmesser, dann gilt an den gewöhnlichen Sonntagen: 2 Sonntage Gottesdienst in Grubingen und am 3. Sonntag in Klingenberg. Hält der Pfarrer in Grubingen Sonntagsgottesdienst, dann hält der Frühmesser in Klingenberg eine hl. Messe mit Predigt für die, die aus „alters schwachheit oder ander ursachen“ nicht nach Grubingen kommen können. Der Frühmesser erhält dafür eine Entschädigung von der Bruderschaft, nämlich 12 Pfennige.

Außerdem ging es in dem Vertrag um die Heranziehung der Grubinger Gefälle zum Unterhalt der „neuen Kapelle“ in Klingenberg und um die Glocke, die angeschafft worden war. Es wurde vereinbart, daß die notwendigen Bauausgaben mit Grubinger Geld bestritten werden dürfen, jedoch müssen die notwendigen Reparaturen von beiden Gemeinden gemeinsam im Beisein des Pfarrers beraten und beschlossen werden. Die von Rölldfeld stammenden Grubinger Heiligenmeister sollten jeweils den halben Teil der Kosten erleben.<sup>46</sup>

Der Streit zwischen Rölldfeld und Klingenberg schwelte jedoch weiter. Er brach erneut aus, als es um die Jahresbesoldung des Klingenger Glöckners Hanß Kemkemers und des Rölldfelder und Schmachtenberger Glöckners zu Grubingen, Michael Sultz, Sohn des alten Glöckners Hanß Sultz, ging.<sup>47</sup> Unter dem erzbischöflichen Kommissar Johann Dietz verglichen sich die beiden Gemeinden 1568, Mai 13, mit dem Pfarrer Johann Molitor, daß dieser einen Sonntag um den anderen abwechselnd in Grubingen und Klingenberg amtiere.<sup>48</sup> Besonders verärgert waren die Rölldfelder, daß die Klingenger das Grubinger Kirchenvermögen reichlich in Anspruch nahmen. Hier nur einige Beispiele:

---

heim erstreckte und den Kirchsatz zu Grubingen miteinschloß, vom Deutschen Orden mit dem Kurfürstentum Mainz gegen Neckarsulm eingetauscht. Das Erzstift Mainz übernahm damals also auch die Rechte des Deutschen Ordens in Grubingen. Vgl. Wohner, Roland, Obernburg: Histor. Atlas von Bayern, Teil Franken 1/17, München (1968), 62. StAW, MzU WS 28/139 und MzU WS 28/142.

<sup>46</sup> StAW, MRA 653/ H 2705, 6–7. Vgl. dazu auch DAW, Pfarreiakten Klingenberg Kasten 1.

<sup>47</sup> 1528, Nov. 17, war Hansen Sultz von Mittefnbuch Glöckner von Rölldfeld geworden.

1568, Mai 13, klagte der Glöckner von Klingenberg, Hans Kemkemer, gegen den Glöckner der Dörfer Rölldfeld und Schmachtenberg, Michael Sultz, den Sohn des Hans Sultz, wegen seiner Jahresbesoldung.

1605, Sept. 15, klagte der Klingenger Glöckner Augustinus Camerer gegen Hanß Hanßeman zu Grubingen. Damals gab es einen Schulmeister in Klingenberg; ein Klausner wohnte bei der Kirche in Grubingen (Schreiben von 1605, Dez. 22). StAW, MRA Mainzer Vikariat 118/282/2, 1–1'.4–9.20–23.

<sup>48</sup> StAW, MRA Mainzer Vikariat 118/282/2, 7–8.

1601 für den Bau des Frühmesserhauses über 175 fl.<sup>49</sup> 1602–1603 für das Schulhaus in Klingenberg über 73 fl.<sup>50</sup> Dazu kamen jährliche Zahlungen an den Glöckner und den Schulmeister in Klingenberg.<sup>51</sup>

Besonders stark wurde allerdings das Vermögen der Mutterkirche beim Neubau des Klingenger Kirchturms in Anspruch genommen.

1617, Juni 29, wurde in Klingenberg beschlossen, den Turm der Stadtkirche (neue Kapelle) neu aufzubauen. Anwesend waren u. a. Pfarrer M. Johann Christoph Kistner, Keller Karl Kobold, alle 12 Klingenger Ratsherren, aus Röhlfeld die beiden Schultheißen und 11 Gerichtsmänner, die 2 Heiligenmeister Unser Lieben Frauen Pfarrkirche[!] zu Klingenberg und der St-Michaels-Kirchen[!] zu Grubingen, nämlich Hans Ludtwig von Röhlfeld und Jacob Ebert „ahm Berg“ zu Klingenberg. Baumeister des Turmes waren die Steinmetze Nicolauß Harttman zu Streit und Velten Lützel zu Eichelsbach. Neben Naturalverpflegung sollten sie 380 fl erhalten.<sup>52</sup>

Die Bauausgaben für den Turm waren aber erheblich höher. 1617 wurden 1224 fl 10 Alb. 2 Pfennig verbaut.<sup>53</sup> 1618 betrug die Baukosten 1051 fl 11 Alb. 2 Pfennig.<sup>54</sup> Da für derart hohe Ausgaben die Einkünfte der Grubinger Kirche nicht ausreichten, nahmen die Klingenger – ohne Zustimmung Röhlfelds – 1617 vom Aschaffener Rat 800 fl und vom erzbischöflichen Kommissar zu Aschaffenburg, Jodok Dreyser, noch einmal die gleiche Summe, dazu 1618 vom genannten Kommissar noch einmal 400 fl als Darlehen auf. Dafür verpfändeten sie die Einkünfte des Michaelsweingebirges<sup>55</sup> der Grubinger Kirche.<sup>56</sup> Seit 1622 bemühten sich nun die Röhlfelder intensiv um den Bau einer eigenen Kirche im Dorf und um die Errichtung einer eigenen Pfarrstelle.

1622, Juli 20, baten die Röhlfelder den Mainzer Erzbischof, in ihrem Dorf „ein geringes sonderbares sacell oder gebethäuslin“ errichten zu dürfen, da die Ortskirche weit entlegen und für alte und kranke Leute im Winter und bei schlechtem Wetter der Weg dorthin sehr beschwerlich sei. Außerdem könne die Jugend ihren Katechismusunterricht dann im Gotteshaus und nicht wie bisher im Rathaus erhalten, und die alten Leute hätten den Trost, ihre Andacht am Ort selbst verrichten zu können. Die Gemeinde wolle das Gotteshaus selbst erstellen, ohne das Grubinger Kirchenvermögen in Anspruch zu nehmen.<sup>57</sup>

1623, März 27, beschwerte sich die Gemeinde beim Kurfürsten, daß die Einwohner gegen „habende und herprachte verträgi“ „zue der statt Klingenberg, filial, und nit der mutterkirchen ad suscipienda divina und zue ahnehmung des Gottesdienstes gleichsam zwangsweise verwiesen“ und so „die mutter der filial“ nachgesetzt würde. Der Pfarrer erhielt daraufhin die Anweisung, die Verträge einzuhalten.<sup>58</sup>

Am 25. Juli 1623 berichtete Weihbischof Christoph Weber dem Mainzer Erzbischof über seine Visitation der Ortschaften Klingenberg und Röhlfeld und der Pfarrei Grubingen. Er hatte damals zusammen mit dem erzbischöflichen Kommissar Sigmund von Vorburg und dem Jesuitenpater Falco das Mainzer Oberstift und die Wetterau visitiert.

Am Montag, den 3. Juli 1623, hatte er Gespräche mit dem Amtmann und Keller zu Prozelten (Röhlfeld gehörte zum größten Teil zu diesem Amt) und dem Schultheiß

<sup>49</sup> StAW, Rechnung 43177.

<sup>50</sup> StAW, Rechnungen 43178.43179.

<sup>51</sup> StAW, Rechnung 43181 von 1605.

<sup>52</sup> StAW, MRA Mainzer Vikariat 96/237/20, 2–2'.

<sup>53</sup> StAW, Rechnung 43191.

<sup>54</sup> StAW, Rechnung 43192.

<sup>55</sup> Hinter dem heutigen Klingenger Friedhof gelegen; er umfaßte ca. 3 Morgen.

<sup>56</sup> StAW, Rechnungen 43191.43192. PAR, Urkunden 1630, April 13. PAKI, Urkunden 1630, April 13.

<sup>57</sup> StAW, MRA 653/ H 2705, 1–2.

<sup>58</sup> StAW, MRA 653/ H 2705, 3–4.

und dem Gericht zu Röllfeld. Dabei wurden „erhebliche gravamina, argumenten und uhrsachen“ vorgebracht, warum Röllfeld mit einem eigenen „priester und pfarverwaltern“ zu versehen sei. Am Dienstag, den 4. Juli, führte er dann Gespräche mit dem Amtsverweser und Keller und dem Rent-Baumeister und Rat zu Klingenberg, „die- weil uff montag dieselbe verhindert gewesen“<sup>59</sup>. Der Weihbischof gab zu erkennen, daß es „unverantwortlich erscheine, diese ihrer mitpfarrangehörigen gottsehlige, eyf-feriche meinung zu verhindern“ und wies darauf hin, „das bey neulicher vorgangener visitation in der Wetteraw ein neunjähriges kindt – so ein kleines mägdlein – von sei- nen eltern vorgestellt, welches vor zweyen iharen, das ist siebenjährig, zur zauberey verreizt worden und viel andere, alt und junge persohnen an angezeigt, die besagtes mägdtlein bey solchen zugesammenkhunften gesehen habe, welches erschrockliches ohnheil zweifelsfrey rnehrer theils aus verabsaumung des Gottesdiensts und der heil- samen khinderlehr erfolgt sei. Auch erscheine es „unverantwortlich, das der so reichlich dotirte hohe pfarraltar St. Michaelis zu Grubingen ... gantz ongemes uff sonn- und feyertag, auch wohl in der wochen, nicht gebürlichen versehen werde“<sup>59</sup>. Die Altargefälle seien „zue uberschwencklichen bawcosten“ nach Klingenberg gezo- gen worden, während die Mutterkirche St. Michael „gantz öth und wüst ohne Got- tesdinst“ gelassen und „in mercklichen abgang kommen“ sei.

Die Klingenberger hatten zunächst keine Einwände gegen eine Kirche in Röllfeld, sofern den Kirchen in Klingenberg und Grubingen und ihrem Pfarrer, dem Schulleh- rer und dem Glöckner keine finanziellen Einbußen entstünden. Aber schon am 8. Juli 1623 schrieben sie an den Kurfürsten und beschwerten sich, daß man die Gefalle der Frühmesse von der Stadt wegnehmen und dem Röllfelder Pfarrer zuweisen wolle. Außerdem würde durch die neue Pfarrei Klingenberg und Grubingen ein großer Schaden entstehen. Der Weihbischof reagierte auf diesen Brief am 25. Juli 1623 mit der Feststellung, daß die Klingenberger von ihrer Zusage zurückgetreten seien und sich über Grubingen ein Recht anmaßten, das ihnen nicht zustehe, zumal der Pfarrer ursprünglich in Röllfeld gewohnt habe und Grubingen für Röllfeld und Schmachten- berg am günstigsten liege.

Er empfahl die Errichtung einer eigenen Pfarrstelle für Röllfeld, zumal die Ge- meinde eine Kirche und ein Pfarrhaus auf eigene Kosten erstellen und unterhalten wolle und jährlich 50 fl zur Besoldung des Ortspfarrers beisteuern wolle. Aus den Grubinger Gefallen könnten dem Pfarrer jährlich weitere 100 fl zugewiesen wer- den.<sup>60</sup>

Am 27. Juli 1623 ordnete Erzbischof Johann Schweikard von Kronberg (1604–1626) für Röllfeld einen „residirenden curatus“ an. Zu seiner Besoldung soll- ten die Stolgebühren und der Meine Zehnt zu Röllfeld, jährlich 50 fl von der Ge- meinde, die Gefalle des Marienaltars zu Grubingen, jährlich 100 fl aus den Einkünf- ten des Michaelaltars zu Grubingen und jährlich ½ Fuder Wein aus der kurfürst- lichen Kellerei zu Klingenberg dienen.<sup>61</sup>

<sup>59</sup> Nach diesem Bericht gehörten zum Michaelsalter in Grubingen:

1. Eine Wiese („werth“) bester Qualität, gleich bei der Kirche, am Main gelegen.
2. Ein Morgen Wiese nahe bei der Kirche. Diese Wiese ist heute noch im Eigentum der Kir- chenstiftungen Klingenberg und Röllfeld.
3. Der Michaelsweinberg (3 Morgen).

Jährlich sollen die Gefalle des Michaelsaltars über 200 Reichstaler (= 400 fl) betragen. Der Marienaltar zu Grubingen bringt 8 Malter an Frucht und 12 fl jährlich. Die übrigen Altäre (Wolfgangs- und Katharinenaltar) bringen nur wenig.

1570, März 13, forderte der Klingenberger Kaplan und Altarist des Marienaltars zu Grubi- gen, Dietherich Schwind, Abschriften der Grubinger Urkunden an. StAW, MRA 641/ H 2414.

<sup>60</sup> PAR, Akten Abteilung 4 Ai.

<sup>61</sup> Im Röllfelder Pfarrbuch von 1693 werden als die wichtigsten Einnahmen des Pfarrers ge- nannt: Jährlich 100 fl „ex collectoria“; 50 fl von der Gemeinde; Zinsen aus Großheubach (8 fl vom Greißhoff); Zinsen aus Trennfurt (vom Kunckelßguth); Zinsen aus Klingenberg

Klingenberg solle mit dieser Regelung zufrieden sein, da früher der Pfarrer von Grubingen zu Rölldfeld gewohnt und dort seine Güter gehabt habe und Klingenberg und Rölldfeld die gleichen Ansprüche an Grubingen hätten. Falls die Klingenberger einen Frühmesser haben wollten – der Pfarrer würde nach Meinung des Erzbischofs „zur seelsorg dieser nit gar volkreichen commun allein genugsam“ sein – sollten ihm die Gefälle des Schloßaltares zugewiesen werden.

Der Glockenzehnt zu Rölldfeld und Grubingen sollte zwischen den beiden Schullehrern und Glöcknern in den beiden Gemeinden gleich verteilt werden.

Der Erzbischof behielt sich vor, dem Rölldfelder Seelsorger eventuell auch die benachbarte Gemeinde Laudenbach zuzuordnen oder andere Veränderungen vorzunehmen.<sup>62</sup>

Dechant und Kapitel [des Landkapitels] erhielten den Auftrag, für die Instandsetzung des verwaehrlosten Altaristenhauses in Rölldfeld Sorge zu tragen.<sup>63</sup>

Am 7. September 1623 machte Magister Johann Günther aus Lohr als erster Rölldfelder Pfarrer seinen Eintrag in die Taufmatrikel.<sup>64</sup>

1623, Sept. 23, legte der Mainzer Weihbischof Christoph Weber, Bischof von Ascalon, Propst in St. Maria zu Erfurt, Generalvikar des Erzbistums, den Grundstein der „capellae ad nomen et memoriam Beatissimae Virginis Mariae ac sanctorum Ioannis Baptistae et Evangelistae“ in Rölldfeld. Anwesend waren u. a. der erzbischöfliche Kommissar zu Aschaffenburg Wolfgang Sigmund von Vorburg, der Amtmann Rudolf Sparr von Greyffenberg zu Prozelten und Miltenberg, der Pfarrer „in Grübingen et huius capellae“ Magister Johannes Günther, die Keller von Prozelten und

---

und Rölldfeld; der kleine Zehnt in Rölldfeld; in Laudenbach ein Drittel vom großen und kleinen Zehnt; Einnahmen aus Kasualien und von Gottesdiensten. PAR, Pfarrbuch von 1693. Vgl. dazu auch PAR, Zinsbuch von 1630. Zur Rölldfelder Pfarrkompetenz vgl. auch: StAW, MRA Mainzer Vikariat 118/282/6. StAW, MRA Mainzer Vikariat 118/10.

<sup>62</sup> PAR, Akten Abteilung 4 Ai. Vgl. dazu auch StAW, MRA 653/ H 2705, 10–14'.

<sup>63</sup> StAW, MRA 653/ H 2705, 8.8'. Das heutige Rölldfelder Pfarrhaus wurde 1756 gebaut. 1759 war es noch nicht ganz fertig. PAR, Chronik Weis, Johann Adam, II, 10–13. StAW, MRA Mainzer Vikariat 118/282/17. StAW, MRA 653/ H 2706. In Klingenberg war 1624 das an der Stadtmauer liegende Pfarrhaus baufällig. StAW, MRA 641/ H 2416. Schon 1622, Sept. 26, waren die Kosten für die notwendigen Reparaturen auf 314 fl angesetzt worden. StAW, MRA Mainzer Vikariat 96/237/18. 1639 war noch kein neues Pfarrhaus gebaut. StAW, MRA 641/ H 2416. 1657 wird in Klingenberg ein neu gebautes Pfarrhaus erwähnt. StAW, MRA 641/2416. 1657 wird in Klingenberg ein neu gebautes Pfarrhaus erwähnt. StAW, MRA 641/ ... (Hinweis konnte nur im Repertorium gefunden werden). 1750 wurde das Pfarrhaus repariert und 1770 sollte ein neues gebaut werden. StAW, MRA 641/ H 2422. Zu 1750 vgl. auch StAW, MRA 641/ H 2419. Das heutige Klingenberger Pfarrhaus wurde von 1888–1890 für 25 106,16 Mark gebaut und von der Stadt Klingenberg bezahlt. Archiv des Landratsamtes Miltenberg, Klingenberg 22 / Königliches Bezirksamt Obernburg / Erbauung des Pfarrhauses Klingenberg 1888. Der Pfarrweinberg hinter dem Pfarrhaus wurde der Pfarrei 1810 von Carl Theodor von Dalberg geschenkt. Vgl. dazu den Gedenkstein im Pfarrweinberg. PAKI, IV. Abt. B, Inventare, Inventar zur Klingenberger Pfarrepositur von 1827. In Klingenberg besaßen auch die Jesuiten von Aschaffenburg, die 1595 das Kloster Himmelthal übernommen hatten, ein Haus. Zum Inventarverzeichnis dieses Hauses vgl. PAKI, IV. Abt. B (Inventare, alt).

<sup>64</sup> PAR, Matrikel, Band 1. Vgl. Anlage 1 der Untersuchung. Zum Schreiben Günthers von 1624, Dez. 20, an das Kommissariat, 4 Malt. Korn und 2 fl vom Marienaltar zu Grubingen betreffend, vgl. StAW, MRA 653/ H 2708. Der Nachfolger von Pfarrer Magister Johann Günther war Fulgentius Heil. Er berichtete 1627, Mai 20, an das Kommissariat Aschaffenburg, daß er zu seiner vollen Bezahlung nicht gelangen konnte und daß auch die Heiligenmeister von den Schuldnern der Grubinger Kirche das Geld schwer hereinbrächten. Weiter schreibt er: „Es gefeldt mir der flecken und die pfarr zu Rölldfeld sehe wol.“ Auch seien die Leute mit ihm zufrieden, und das ganze Gericht sei zu ihm in den Pfarrhof gekommen und hätte ihm Glück gewünscht bei seinem Aufzug und versprochen „keinen uberlast zu thun“. Sie seien mit ihm mehr „als mit einem andern zufrieden“. StAW, MRA Mainzer Vikariat 118/282/6, 9–10.

Klingenberger, Kilian Grosman und Wolfgang Dietrich, die Röllfelder Schultheißen und der Architekt Matthias Er[bin] aus Frankfurt.<sup>65</sup>

Am 25. Januar 1624 beschwerten sich die Klingenberger beim Kurfürsten, daß die neue Pfarrei Röllfeld der Mutterkirche „zu schmelerung“ und „dero rechten dochter, der kirchen zu Klingenberg“ das ihre entzogen würde.<sup>66</sup>

Der Kurfürst wandte sich in dieser Sache am 9. Februar 1624 an den Miltenberger Amtmann.<sup>67</sup> In einem lateinischen Schreiben an das Kommissariat Aschaffenburg vom 26. März des Jahres 1624, in dem er auf Anfrage zur Situation Stellung nahm, sprach der Klingenberger Pfarrer, Magister Johann Philipp Schreiber, davon, daß die Röllfelder sie in der Stadt „suo pede“ messen. Die Öllampen in Röllfeld – Röllfeld hatte sich beschwert, daß sie aus Grubingen statt der Hälfte nur ein Drittel des Wachses zugewiesen bekämen – seien erloschen, nicht weil es an Öl fehle, sondern weil sie „ex mero fastu“, aus purem Stolz, nicht mehr wie früher das Öl in Klingenberg abholen wollten.<sup>68</sup>

1624, Nov. 3, konsekrierte der Mainzer Weihbischof die Röllfelder Kirche, als „filialem parochialis S. Michaelis in Grübingen noviter exstructam ac dotam“ „in honorem Dei omnipotentis et gloriosae Virginis Mariae atque omnium sanctorum ad nomen et memoriam ipsius sacratissimae Virginis et sanctorum Joannis Baptistae et Joannis Evangelistae“. In den Altar wurden eingefügt Reliquien „de sodalitia S. Ursulae, S. Stephani, papae, martyris, S. Iusti, martyr[!], S. Leonardi, confessoris, S. Rufi, confessoris, pont. episcopi Metensis, S. Huberti, confessoris et aliorum sanctorum“. Jährlich am Weihetag, nämlich am Sonntag nach Allerheiligen, war der Kirche ein Ablaß von 40 Tagen verliehen.<sup>69</sup>

Wegen der großen Zinslast, die das Darlehen zum Klingenberger Kirchturm verursachte, erhoben die Röllfelder Beschwerde beim kurmainzischen Amt Prozelten, zu dem das Dorf zur Hälfte gehörte.<sup>70</sup> Auf Weisung des dortigen Kellers verweigerte der Grubinger Heiligenmeister aus Röllfeld, Hans Deckert, „prozeltischer amtsunterthan“, 1626 die Zahlung von 40 fl Zinsen an den ehemaligen Kommissar Jost Dreysen mit der Begründung, die Klingenberger sollten ihren Kirchturm selbst bezahlen. Dagegen protestierten Rent-Baumeister und Rat der Stadt Klingenberg 1627, Juli 8. Sie wiesen darauf hin, daß der Kirchturm neu gebaut werden mußte, weil das „alte thurnlein, wenn man die glockhen geleuht, gahr sehr gewanckhelt undt [sie] allezeit in sorgen gestandten, wann er umbfallen solte, nit allein der kirchen sondern auch E. Churfürstlichen Gnaden kellereyhauß alhie einen großen schaden zufügen werde“.<sup>71</sup>

Außerdem hätten die Röllfelder ihre Einwilligung zum Bau gegeben und die Zinszahlungen stets genehmigt.<sup>72</sup> Der erzbischöfliche Kommissar wurde 1627, Okt. 27,

<sup>65</sup> PAR, Urkunden 1623, Sept. 23 (Pergamentausfertigung, 31 × 26 cm, Siegel fehlt). 1693, Sept. 2, wurden in der Röllfelder Pfarrkirche durch den Mainzer Weihbischof Mathias, „episcopus Coronensis“, 3 Glocken konsekriert: Die große Glocke zu Ehren der seligsten Muttergottes, des hl. Johannes des Täufers und des hl. Johannes des Evangelisten; die mittlere zu Ehren des hl. Erzengels Michael und des hl. Sebastian; die kleine zu Ehren der hl. Agatha und der hl. Susanna. PAR, Pfarrbuch 1693, 1.

<sup>66</sup> StAW, MRA Mainzer Vikariat 118/282/4, 4–6.

<sup>67</sup> StAW, MRA Mainzer Vikariat 118/282/4, 9–11.

<sup>68</sup> StAW, MRA Mainzer Vikariat 118/282/4, 13–14' [Brief mit persönlichem Siegel von Pfarrer Johann Philipp Schreiber].

<sup>69</sup> PAR, Urkunden 1624, Nov. 3 (Pergamentausfertigung, 39 × 20 cm, Siegel fehlt).

<sup>70</sup> Die andere Hälfte des Dorfes Röllfeld gehörte zum Amt Klingenberg. Nach 1660 wurde das Dorf ganz dem Amt Klingenberg zugeordnet. Vgl. dazu die im StAW liegenden Rechnungen der Amter Klingenberg und Prozelten.

<sup>71</sup> Offensichtlich besaß die Kirche einen Dachreiter. Es bestand die Gefahr, daß er auf das kurmainzische Kellereigebäude fällt, das neben der Kirche (unterhalb) stand.

<sup>72</sup> StAW, MRA Mainzer Vikariat 96/237/20, 4–6.



angewiesen, zusammen mit dem Klingenberg Keller die Akten zu überprüfen." Gleichzeitig berichtete der Miltenberger Amtmann, Johann Görtz zu Sintzig, 1627, Dez. 16, auf eine entsprechende Anfrage der Mainzer Regierung hin, daß einige Einwohner von Röllfeld und der Keller von Prozelten bei ihm Klage geführt hätten, daß die Klingenger zu ihrem Turmbau nicht bloß „etlich hundert gulden von den einkunften der uralten mutterkirchen Grubingen ahn sich gezogen“, sondern an die Röllfelder ständig das Ansinnen richteten die 800 fl, die vom Aschaffener Spital geliehen waren, aus den Gefallen der Grubinger Kirche zu verzinsen. Die Klingenger sollten ihren Turm selbst bezahlen, so wie die Röllfelder ihre Kirche, und was sie der Mutterkirche entnommen hätten, sollten sie zurückerstatten.<sup>74</sup>

1628, Jan. 28, wurde der Miltenberger Amtmann vom Mainzer Erzbischof Georg Friedrich Greiffenclau von Vollrads (1626–1629) angewiesen, die nächste Kirchenrechnung von Grubingen mit abzuheören und den Streit, [die jährlichen 40 fl Zins betreffend], beizulegen.<sup>75</sup>

Bei der Abhörung der Rechnung 1628, Febr. 9, konnte der Amtmann jedoch nicht erscheinen. Der erzbischöfliche Kommissar überstellte ihm jedoch die Vergleichspunkte der Klingenger:

1. Die 100 fl, die der Röllfelder Pfarrer aus Grubingen bezieht, sollten beim St. Michaelsaltar der Mutterkirche verbleiben.
2. Die Kirchturmschulden in Höhe von 1600 fl sollten die Röllfelder mittragen.
3. Dem Röllfelder Pfarrer möge man die Gefalle des Muttergottesaltares zu Grubingen und des Schloßaltares zu Klingenberg (= Frühmesse) zuweisen, und er sollte die Gottesdienste in Klingenberg halten, wenn der Klingenger Pfarrer verhindert ist.
4. Das übrige Grubinger Kirchenvermögen sollte gleichmäßig an beide Ortskirchen verteilt werden. Klingenberg sollte im voraus 100 fl erhalten.<sup>76</sup>

Vergleichsverhandlungen von 1628, März 13, bis 1629, Sept. 5 und 9, brachten kein Ergebnis.<sup>77</sup> Der Streit verschärfte sich noch. Nach einem Schreiben der Klingenger an den Kurfürsten (1629, Okt. 22) hatte sich der Röllfelder Pfarrer Magister Johann Martin Roderbusch „mit gantz trutzigen worten“ geäußert und gesagt, die Klingenger müßten ihren Kirchturm selbst bezahlen und den Röllfeldern 2500 fl herausgeben.<sup>78</sup>

1629, Dez. 13, befahl Erzbischof Anselm Casimir Wambolt von Umstadt (1629–1647) dem Kommissar Wolfgang Sigmund von Vorburg und dem Dr. iur. Johann Schweickhard Möckh Vertreter der streitenden Parteien nach Aschaffenburg zu berufen und einen Vergleich herbeizuführen.<sup>79</sup>

Verhandlungen fanden am 15. und 16. Januar 1630 statt.<sup>80</sup>

1630, April 30, ratifizierte dann Erzbischof Anselm Casimir folgenden Vergleich,

<sup>73</sup> StAW, MRA Mainzer Vikariat 118/282/6, 19–19'.

<sup>74</sup> StAW, MRA Mainzer Vikariat 96/237/20, 7–8'. Der Kirchenbau belastete die Röllfelder Gemeindekasse schwer. Im Jahre 1668 bat die Gemeinde Röllfeld den Kurfürsten um eine „beysteuer“ zur Reparatur des schadhaften Chores der Kirche. Dabei heißt es, daß der Kirchenbau über 7000 fl gekostet habe. Infolge der Kriegsnöte habe die Gemeinde inzwischen 3000 fl aufnehmen müssen. Zum jährlichen Zins für diese Anleihen kommen noch die jährlichen 50 fl für den Pfarrer. 1668, Dez. 23, erhielt der Klingenger Keller von der kurfürstlichen Kammer die Anweisung, den Chor reparieren zu lassen. 1715, Mai 10, schrieb der Keller Johann Daniel Bach an die kurfürstliche Kammer, daß die Röllfelder Gemeinde wegen ihres Kirchbaus 4000 fl Schulden hätte. StAW, G 7353, 1–5 (von dem 1945 im StAW verbrannten Akt befindet sich im PAR eine Abschrift).

<sup>75</sup> StAW, MRA Mainzer Vikariat 96/237/20, 11–12.

<sup>76</sup> StAW, MRA Mainzer Vikariat 96/237/20, 75–76'.

<sup>77</sup> StAW, MRA Mainzer Vikariat 96/237/20, 40–67'.

<sup>78</sup> StAW, MRA Mainzer Vikariat 96/237/20, 71–72'.

<sup>79</sup> StAW, MRA Mainzer Vikariat 96/237/20, 73–74'.

<sup>80</sup> StAW, MRA Mainzer Vikariat 96/237/20, 100–110.

die Trennung der Filialorte Klingenberg und Röllfeld und die Verteilung des Grubinger Kirchen- und Pfründe Vermögens betreffend:

1. Der Mutterkirche Grubingen verbleiben das in Grubingen anfallende Opfer und der Pächtertrag von „sanct Michels werth und sanct Michels wiesen". Die Verwaltung geschieht wie bisher durch je einen Heiligenmeister aus beiden Gemeinden.  
Reichen die Einkünfte nicht aus, so werden die beiden Gemeinden der Mutterkirche „mit nothwendigen auslagen succurriren".
2. Röllfeld erhält in Grubinger Gültbriefen 2300 fl zur Jahresbesoldung seines Pfarrers (100 fl) und seines Glöckners (15 fl). Die Röllfelder Ortskirche hat die Gemeinde zu unterhalten.
3. Die Klingenger erhalten den Rest des Grubinger Kirchenvermögens; ihre Turmschulden in Höhe von 1600 fl haben sie allein zu bezahlen, ebenso haben sie für den Unterhalt ihrer Kirche aufzukommen.
4. Der Röllfelder „Glockenzehnt“, d. h. der Zehnt von bestimmten Äckern zur Besoldung des Glöckners, wird wie bisher unter den beiden Lehrern und Glöcknern der beiden Gemeinden aufgeteilt.
5. Die „divina“ zu Grubingen sollen „fleißig“ „more antiquo alternative“ gehalten werden, d. h., daß jeder Pfarrer monatlich 2 Sonntage in Grubingen amtiere. Auch die „feriae speciales Divae Virginis altaris“ daselbst sollen der Gebühr nach versehen und das „ius sepulturae“ nach dem Herkommen gebraucht werden.
6. Die Schulden der letzten Grubinger Kirchenrechnung werden von beiden Teilen übernommen.<sup>81</sup>

Von Klingenberg aus wurde bis zum Jahre 1755<sup>82</sup> die Filiale Schmachtenberg betreut.<sup>83</sup> Der Pfarrer von Röllfeld versorgte seelsorglich die Filiale Laudenbach (ab 1667, April 1, endgültig als Filiale der Pfarrei Röllfeld inkorporiert).<sup>84</sup>

Zusammenfassend seien noch einmal die Kirchen in Grubingen, Klingenberg und Röllfeld kurz beschrieben:

#### Grubingen<sup>85</sup>

Die Grubinger Pfarrkirche besaß 4 Altäre: den Michaelsaltar als Hochaltar, den Marienaltar, den Wolfgangsaltar und den Katharinenaltar.<sup>86</sup> Die Grubinger Kir-

---

<sup>81</sup> PAR, Urkunden 1630, April 30 (Pergamentausfertigung, 75 × 45 cm; Siegel fehlt). PAKI, Urkunden 1630, April 30 (Pergamentausfertigung, 75 × 45 cm; Siegel fehlt).

<sup>82</sup> StAW, MRA 641/ H 2422. Das Klingenger Pfarrbuch von 1784 nennt als Jahr der Abtrennung Schmachtenbergs von Klingenberg das Jahr 1749. DAW, Pfarreiakten Klingenberg, Kasten 2, Pfarrbuch von 1784. PAKI, Pfarrbuch von 1784.

<sup>83</sup> Ab 1755 (1749) wurde Schmachtenberg der Pfarrei Röllbach zugeordnet. Im Jahre 1759 wurde dort die Kirche neu errichtet und 1776 eine Kaplanei gegründet.

<sup>84</sup> PAR, Abt. III A. a. (Pfarrbeschreibung von Pfarrer Liborius Lingmann). 1759–1763 wurde in Laudenbach die Kirche neu gebaut. StAW, Archiv der Freiherren von Fechenbach zu Laudenbach R 44/U7. Der Röllfelder Pfarrer erhielt in Laudenbach  $\frac{1}{3}$  vom großen und kleinen Zehnt; X standen der freiherrlichen Familie von Fechenbach zu Laudenbach zu. PAR, Pfarrbuch von 1693. 1895, Nov. 18, wurde die Lokalkaplanei Laudenbach errichtet. PAR, Pfarrchronik.

<sup>85</sup> Vgl. Anlage 2 der Untersuchung.

<sup>86</sup> DAW, Pfarreiakten Klingenberg, Kasten 1, Visitationsbericht von 1581, März 7. Der Wolfgangs- und der Katharinenaltar besaßen nur geringe Einkünfte, die der Pfarrei Röllfeld zugeordnet waren. Im PAR, Urkunden, befinden sich Rechnungen zum Wolfgangsaltar von 1693, 1694, 1695, 1696, 1729–1738.

In Verbindung mit der Grubinger Kirche ist auch die Hochkreuzkapelle zu sehen. Ihr Opferstock wird in der Grubinger Kirchenrechnung aufgeführt. PAKI, Grubinger Kirchenrechnung von 1692. Sie steht noch heute im Eigentum der beiden Kirchenstiftungen Klingenberg und Röllfeld, ebenso wie der alte Kirchhof von Grubingen.

chenrechnungen liefern ein gutes Bild vom Aussehen der Anlage im 17. Jahrhundert: Der Kirchhof, den sich Klingenberg, Röllfelder und Schmachtenberger als Beerdigungsplatz teilten (jede Ortschaft hatte einen eigenen Bereich), war von einer Mauer umgeben, die 1611<sup>87</sup> für 27 fl erneuert wurde. Auf dem Kirchhof standen eine Klausse<sup>88</sup> mit Scheuer<sup>89</sup> und Kelter.<sup>90</sup> Im Jahre 1608 lebte dort ein Klausner<sup>91</sup> und 1625 hieß der Klausner Baltheß Offenstein. Der Klausner war nicht identisch mit dem Glöckner.<sup>92</sup> Bei dem Friedhof (außerhalb der Anlage) lag ein Brunnen.<sup>93</sup> Auf dem Kirchhof standen weiter ein Beinhaus und – vermutlich mit der Kirchhofsmauer verbunden – die Wendelinuskapelle.<sup>94</sup> Die romanische<sup>95</sup>, dem hl. Michael geweihte Kirche, besaß Turm und Sakristei<sup>96</sup> und nicht nur im Innern eine Kanzel<sup>97</sup>, sondern auch eine Kanzel auf dem Kirchhof.<sup>98</sup> Der Kirchturm wurde in Jahre 1603<sup>99</sup> und das Kirchendach 1605<sup>100</sup> neu gedeckt. Drei Glocken hingen 1615 auf dem Turm<sup>101</sup>, von denen eine im Jahre 1614 für 70 fl gegossen worden war.<sup>102</sup> Die Kirche besaß eine Empore, die über eine Außentreppe zugänglich war.<sup>103</sup> Der Haupteingang mit der großen Kirchentüre<sup>104</sup> war überdacht.<sup>105</sup> Über der Meinen Kirchentüre war ein Fenster<sup>106</sup>, auch im Chor war ein Fenster.<sup>107</sup> 1598 war die Kirche für 47 fl neu getüncht und geweißt worden und hatte für 17 fl 4 neue Scheibenfenster erhalten.<sup>108</sup> Neben der Kanzel und den 4 Altären befanden sich im Innern der Kirche der Taufstein<sup>109</sup>, das Grabmal des Pfarrers und Inhabers des Marienbeneficiums zu Grubingen, Theodoricus Schwind (gestorben 1551[?])<sup>109</sup>, und das Grabmal des 1393, Okt. 4, verstorbenen Konrad V. von Bickenbach.<sup>110</sup> Im Kirchenschiff standen 27 Bänke.<sup>110</sup>

Im Jahre 1605 wurde der Chor der Kirche „gemahlet“ für 24 alb. und dem „mahler zu Würzburgk [wurden] an 12 reichßdahlern 4 pazen gereycht wegen deß sacramentßhauß, thut schlecht gelt 29 fl 20 alb. 4 Pfennig“.“<sup>111</sup>

<sup>87</sup> StAW, Rechnung 43 186 (1611).

<sup>88</sup> StAW, Rechnung 43 174 (1592).

<sup>89</sup> StAW, Rechnung 43 189 (1615).

<sup>90</sup> StAW, Rechnung 43 187 (1612).

<sup>91</sup> StAW, Rechnung 43 184 (1608).

<sup>92</sup> StAW, Rechnung 43 153 (1625).

<sup>93</sup> StAW, Rechnungen 43 185 (1610). 43 193 (1619). 43 195 (1621).

<sup>94</sup> StAW, Rechnung 43 188 (1614).

<sup>95</sup> Im Röllfelder Pfarrhof befindet sich ein romanischer Säulenrest aus der Grubinger Kirche und ein Grabstein vom Friedhof aus dem Jahr 1597.

<sup>96</sup> StAW, Rechnung 43 188 (1614).

<sup>97</sup> StAW, Rechnung 43 182 (1606).

<sup>98</sup> StAW, Rechnung 43 189 (1615).

<sup>99</sup> StAW, Rechnung 43 179 (1603).

<sup>100</sup> StAW, Rechnung 43 181 (1605).

<sup>101</sup> StAW, Rechnung 43 189 (1615).

<sup>102</sup> StAW, Rechnung 43 188 (1614).

<sup>103</sup> StAW, Rechnung 43 190 (1616).

<sup>104</sup> StAW, Rechnung 43 174 (1592).

<sup>105</sup> PAKl Grubinger Kirchenrechnung von 1746.

<sup>106</sup> StAW, Rechnung 43 178 (1602).

<sup>107</sup> StAW, Rechnung 43 180 (1604).

<sup>108</sup> StAW, Rechnung 43 176 (1598).

<sup>109</sup> StAW, Rechnung 43 189 (1615). Der spätgotische Taufstein befindet sich heute in der Röllfelder Pfarrkirche. Das Grabmal von Pfarrer Theodoricus Schwind wird erwähnt im Klingenberg Pfarrbuch von 1784. DAW, Pfarreiakten Klingenberg, Kasten 2, Pfarrbuch der Pfarrei Klingenberg von 1784, 20'. PAKl, Pfarrbuch der Pfarrei Klingenberg von 1784. Vgl. Abschnitt 4.1.1 der Untersuchung.

<sup>110</sup> Nach der Niederlegung der Grubinger Kirche im Jahre 1778 befand sich dieses Grabmal zunächst auf dem Grubinger Friedhof. 1845 erfolgte die Versetzung des Monuments in die Hochkreuzkapelle. PAKl, Abt. 3, Bickenbach-Monument. 1860 wurde das Grabmal in das Bayerische Nationalmuseum nach München gebracht, wo es sich noch heute befindet. PAR, Pfarrchronik, 33–35. Zu den Bänken vgl. das Versteigerungsprotokoll der Grubinger Kirche von 1778, April 6. StAW, MRA Mainzer Vikariat 96/237/39, 52–75.

<sup>111</sup> StAW, Rechnung 43 181 (1605).

Von 1616, März 14, existiert ein Inventarverzeichnis der Kirche.<sup>112</sup> 1622 wurde das Dach des Gotteshauses neu gedeckt.<sup>113</sup>

#### St.-Pankratius-Kapelle in Klingenberg<sup>114</sup>

Die „alte Kapelle“ in Klingenberg, die Pankratius-Kapelle, war mit einem Stadttor, dem Kapellentor, verbunden. Neben ihr lag ein Friedhof (außerhalb der Stadtmauer), der „alte kirchhof“.<sup>115</sup> 1516 war sie erneuert worden.<sup>116</sup> Sie besaß drei Altäre, die dem hl. Pankratius, der Allerseligsten Jungfrau Maria und dem hl. Erasmus geweiht waren.<sup>117</sup> In der Kirche befand sich das Grab von Pfarrer Johannes Sauer (gestorben 1643, Mai 30).<sup>118</sup> Die Baulast am Chor der St.-Pankratius-Kirche trug das Erzstift Mainz als Dezimator.<sup>119</sup> 1832 wurde die Kirche abgerissen.<sup>120</sup>

#### Schloßkapelle auf der Burg

Im Jahre 1403 errichtete Konrad VI. von Bickenbach und seine Ehefrau Jutta von Runkel eine Ewige Messe in ihrem „huse zu Klingenburg“, das Beneficium Trium Regum.<sup>121</sup> 1784 wird die Schloßkapelle auf der Burg als verfallen bezeichnet.<sup>122</sup>

#### Pfarrkirche Unsere Liebe Frau (seit Mitte des 19. Jahrhunderts Pfarrkirche St. Panlucius) in Klingenberg.<sup>123</sup>

Die 1467 erwähnte<sup>124</sup> „neue Kapelle“ in Klingenberg hatte 1581 als Hochaltar den Altar Beatae Mariae Virginis (auch „die frühmess oder bruderschaft genannt“), den Sebastiansaltar bei der Kanzel und den St.-Anna-Altar.<sup>125</sup> Die Kirche war als Marianische Bruderschaftskirche von 1517–1518 erweitert und der Hochaltar 1518, April 18, konsekriert worden.<sup>126</sup>

<sup>112</sup> StAW, Rechnung 43 190 (1616). Dieses Inventar ist veröffentlicht von Hinkel, Helmut, Drei Kircheninventare aus dem Mainzer Oberstift um 1600 (Hessenthal 1592, Sailauf 1595, Grubingen 1616): Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte 27 (1975), 243–252.

<sup>113</sup> StAW, Rechnung 43 196 [1622].

<sup>114</sup> Vgl. Anlagen 2 und 3 der Untersuchung.

<sup>115</sup> DAW, Pfarreiakten Klingenberg, Kasten 2, Klingenberger Pfarrbuch von 1784, 2–2'. PAKI, Klingenberger Pfarrbuch von 1784.

<sup>116</sup> DAW, Pfarreiakten Klingenberg, Kasten 2, Klingenberger Pfarrbuch von 1784, 2. PAKI, Klingenberger Pfarrbuch von 1784. Zu den Rechnungen der Pankratiuskapelle vgl. StAW, Rechnungen 43 222 (1655), 43 223 (1657).

<sup>117</sup> DAW, Pfarreiakten Klingenberg, Kasten 1, Visitationsprotokoll von 1790.

<sup>118</sup> DAW, Pfarreiakten Klingenberg, Kasten 2, Klingenberger Pfarrbuch von 1784, 20'. PAKI, Klingenberger Pfarrbuch von 1784. 1754 werden 2 Eingänge der Pankratiuskapelle erwähnt (wahrscheinlicher Haupteingang und ein Eingang auf der Empore vom Kapellenturm aus). Damals war sie u. a. „herberg derienigen weibern, die ihren männern durchgehen“. DAW, Pfarreiakten Klingenberg, Kasten 2, Bericht über die Pfarrei Klingenberg 1754, Nov. 16.

<sup>119</sup> PAKI, Abt. 3, Repertorium über die Stadtrepositur von Klingenberg aus dem Jahre 1727. 1864, Febr. 19, behauptete das Bischöfliche Ordinariat Würzburg in bezug auf die Pfarrkirche St. Pankratius, daß für diese Kirche die Verhältnisse im ehemaligen Erzbistum Mainz gelten, d. h. die Baulast am Chor hat der Dezimator und die Baulast am Schiff der Kirche trägt die Pfarrgemeinde. PAKI, Abt. 3, Baufall an der Kirche. Die königliche Baubehörde Miltenberg stellte 1864, Okt. 24, fest, daß die Baulast für die Pfarrkirche St. Pankratius bei der Stadtgemeinde Klingenberg liegt. PAKI, Abt. 3, Baufall an der Kirche.

<sup>120</sup> StAKI, I XIX/1.

<sup>121</sup> Vgl. Abschnitt 1 der Untersuchung.

<sup>122</sup> DAW, Pfarreiakten Klingenberg, Kasten 2, Klingenberger Pfarrbuch von 1784, 2. PAKI, Klingenberger Pfarrbuch von 1784.

<sup>123</sup> Vgl. Anlage 4.3. der Untersuchung. Auf dem Klingenberger Pfarsiegel von 1766 ist der hl. Pankratius dargestellt.

<sup>124</sup> Vgl. Abschnitt 1 der Untersuchung.

<sup>125</sup> DAW, Pfarreiakten Klingenberg, Kasten 1, Visitationsbericht von 1581, März 7. Im Visitationsprotokoll von 1790 werden die 3 Altäre bezeichnet als Altar Beatae Mariae Virginis (Hochaltar), Altar zur schmerzhaften Muttergottes und Altar zum hl. Fabian und Sebastian. DAW, Pfarreiakten Klingenberg, Kasten 1, Visitationsprotokoll von 1790.

<sup>126</sup> Das Visitationsprotokoll von 1790 nennt als Erbauungsjahr 1515 und als Konsekrationsjahr

So entstand 1518 eine Kirche mit eingezogenem Chor (Kreuzrippengewölbe) mit einem Joch und Schluß in drei Seiten des Achtecks. Östlich davon lag die Sakristei.<sup>127</sup> Das Langhaus hatte 3 Fensterachsen. Als Glockenturm diente ein Dachreiter (der Kirchturm wurde erst 1617 über der Sakristei errichtet). Der Zugang zur Empore erfolgte über eine Außentreppe. Seit 1575 befand sich bei dieser Kirche ein Friedhof.<sup>128</sup> Im Chor befand sich das Grabmal und die Gruft des Hans Leonhard Kottwitz von Aulenbach (gestorben 1575, April 20), Marschall und Mainzer Rat, dann Oberamtmann zu Lohr, und seiner Frau Brigittavon Ehrenberg. 1624 wurde die Orgel „von dem pfarrherrn bey den bürgern erbettelt“<sup>129</sup> und 1630 der Taufstein errichtet.<sup>129</sup> In der Kirche befand sich der Grabstein des Pfarrers Johannes Urbanus Pferner (verstorben am 30. November 1686, beerdigt am 2. Dezember 1686).<sup>130</sup> Am Chorbogen hing 1697 ein Kreuz.

1670, Okt. 30, wurde mit dem Bildhauer Leonhard Caspar von Karlstadt ein Akkord zur Anfertigung eines neuen Hochaltars abgeschlossen.<sup>131</sup> In der Mitte des 18. Jahrhunderts hatte die Kirche eine reiche barocke Ausstattung, von der der Kostenvoranschlag über die „staffierung der 3 altäre und kanzel“ Auskunft gibt:

Im Auszug des Hochaltars standen links und rechts 2 Engel – der Engel in der Mitte sollte durch den Namen Gottes, von Wolken umgeben, ersetzt werden –, die Girlanden trugen. Darunter war ein Wappen und darunter das Schild „altare privilegiatum“.<sup>132</sup> Unter den mit Perlstäben gezierten oberen Gesims war in der Mitte ein Altarblatt in vergoldeten Rahmen, das damals, im 18. Jahrhundert, durch ein neues („Abnahme Christi vom Kreuz“) ersetzt werden sollte. Links und rechts von diesem Altarbild standen jeweils zwei große Säulen und eine große Figur. Der rechte Seitenaltar (Epistelseite) hatte im Altarauszug links und rechts eine kleine Figur und in der Mitte eine größere Figur in einer Nische. Das Altarbild (Relief) stellte den hl. Sebastian dar. Es war von 2 Säulen umrahmt. Neben dem Altar befand sich eine Pankratiusstatue. Der linke Seitenaltar (Evangelien-seite) war bekrönt von einem Marienbild, das durch große Verzierungen eingerahmt war. Darunter war ein Ölgemälde

---

1517. DAW, Pfarreiakten Klingenberg, Kasten 1, Visitationsprotokoll von 1790. Das Pfarrbuch von 1784 nennt als Konsekrationsdatum für die Marianische Bruderschaftskirche 1518, April 18. DAW, Pfarreiakten Klingenberg, Kasten 2, Pfarrbuch von 1784, 4. PAKI, Pfarrbuch von 1784. Im Jahr 1518, April 18, war dieser Kirche auch ein Ablass verliehen worden. Außerdem existierte ein Ablass für das Pankratiusfest und das Fest Kreuzerhöhung von 1783. Die Mairhofen'sche Hauskapelle im Stadtschloß war mit 2 Ablässen 1756 ausgestattet worden. PAKI, IV. Abt. B Inventare (alt), Inventar der Pfarrepositor Klingenberg von 1827. Ein weiterer Klingenger Ablassbrief stammte aus dem Jahre 1560. PAKI, IV. Abt. B Inventare (alt), Inventar der Pfarrepositor Klingenberg von 1836, Juni 19. Ein weiterer Ablassbrief trug das Datum 1759, Dez. 5. PAKI, IV. Abt. B Inventare (alt).

<sup>127</sup> 1774 wurde der steinerne Altar in der Sakristei abgebrochen. PAKI, Kirchenrechnung von 1774.

<sup>128</sup> Vgl. die Inschrift an der Außenwand des Kirchenchores.

<sup>129</sup> PAKI, Matrikel Band 1, 506.

<sup>130</sup> DAW, Pfarreiakten Klingenberg, Kasten 2, Pfarrbuch von 1784, 20'. PAKI, Pfarrbuch von 1784.

<sup>131</sup> PAKI, Kirchenrechnung 1697. Der bei Amrhein, August, Archivinventare der katholischen Pfarreien der Diözese Würzburg, Würzburg (1914), 381, erwähnte Akkord konnte im PAKI nicht gefunden werden.

<sup>132</sup> Zu den Ablässen vgl. Anmerkung 126 der Untersuchung. Zum Kostenvoranschlag, der die Ausstattung der Kirche beschreibt, vgl. PAKI, Abt. III R. c. 1854–1856 wurde die Klingenberg Pfarrkirche gründlich renoviert, und es wurden 3 neue Altäre anstelle der „alten, zopfig gebauten“ angeschafft. Beauftragt wurde der Bildhauer Halbig in Würzburg. Die beiden Seitenaltäre erhielten dabei die Bilder von Maria und Josef. Archiv des Landratsamtes Miltenberg, Klingenberg 10. Bei der Kirchenrenovierung von 1889–1892 wurde die alte Einrichtung vernichtet und veräußert, da die „in den vierziger Jahren erst größtenteils angeschafften Kircheneinrichtungsgegenstände keinerlei künstlerischen oder historischen Werth“ hatten. Archiv des Landratsamtes Miltenberg, Klingenberg 22. Zur qualitätvollen neugotischen Ausstattung der Kirche von 1892 vgl. Feineis, Dieter, Die Pfarrei Klingenberg im 18. und 19. Jahrhundert: Beilage zum Pfarrbrief „Im Blickfeld“ 163 (1982).

mit Rahmen und ein eingerahmtes, durch Glas geschütztes Muttergottesbild. Auf beiden Seiten des Altares, der insgesamt 6 Säulen hatte, waren große Verzierungen. Rechts und links standen je eine Figur. Die Kanzel war ähnlich wie der Altar marmoriert und trug eine Taube unter dem Baldachin. Der Taufstein war bekrönt mit einer Gruppe, die die Taufe Christi darstellte.<sup>132</sup>

In der Kirche befand sich außer den Stationsbildern ein großes Armenseelenbild, ein Bild des hl. Antonius und ein Bild des hl. Stanislaus, sowie zwei eingerahmte Reliquienbilder.<sup>133</sup> An der rechten Wand des Altarraumes (Epistelseite), über seiner Gruft, stand das Grabmal des Augustin Maximilian Freiherrn von Mairhofen, Herr zu Aulenbach (gestorben 1705, Nov. 15).<sup>134</sup> Der Boden des Chors war in der Mitte von der Gruftplatte der Freiherren von Mairhofen geziert (1708 wurde die Gruft von Franz Wilhelm von Mairhofen und seiner Ehefrau Maria Franziska von Buseck errichtet)<sup>135</sup>, die im Chor auch einen eigenen Stuhl besaßen.<sup>136</sup>

Aus dem Kirchenschatz wären ein silberner, teilvergoldeter Kelch mit dem Mairhofen'schen Wappen und der Jahreszahl 1696 zu nennen<sup>137</sup>, eine Sonnenmonstranz, die 1706 von Franz Wilhelm von Mairhofen gestiftet wurde, zwei Meßkännchen aus Silber, vergoldet, Anfang des 17. Jahrhunderts, mit dem Mairhofen'schen Wappen, eine Renaissance-Lavabo-Garnitur aus Zinn, ein Ziborium, das 1698 von Hanns Michel Mayer aus Schwäbisch Gmünd für die Klingenberger Kirche für 104 fl und 30 Kreuzer gemacht worden war. Es besteht aus Silber und ist vergoldet.<sup>138</sup> Von den Meßgewändern ist vor allem eine Kasel sehenswert (16. Jahrhundert), die im Mittelstab auf grünem Grund Christus am Kreuz in Applikationsarbeit zeigt und der Klingenberger Bruderschaft gehört haben dürfte. In den Inventarverzeichnissen von 1741, Juli 19 bis ins 19. Jahrhundert, wird auch ein „silberner, verguldener communicantenbecher mit einem deckel und drey knöpfen“ erwähnt.<sup>139</sup> Auf dem Kirchturm befanden sich im 18. Jahrhundert 4 Glocken.<sup>140</sup>

<sup>133</sup> PAKI, Kircheninventar, Beilage zur Kirchen- und Bruderschaftsrechnung von 1831/32. An Reliquien werden in Klingenberg erwähnt 1811, Okt. 24, ein „eingefaster partiel vom heiligen creutz: kupfer und vergolt. Ein von silber eingefaster kleiner partickel vom heiligen Pankratius“. PAKI, IV. Abt. B Inventare (alt), Inventar von 1811, Okt. 24. Im Inventar von 1836, Juni 19, werden noch Reliquien des hl. Deocharis und der hl. Audentia erwähnt. PAKI, IV. Abt. B Inventare (alt). Bis auf den Kreuzpartikel und den zwei eingerahmten Reliquienbildern sind heute keine Reliquien mehr vorhanden. Der Kreuzpartikel erhielt seine heutige Fassung im Jahre 1909 für 400 Mark. PAKI, Inventarverzeichnis von 1893, Nov. 25. Zur Kreuzreliquie vgl. auch eine Authentik über eine Kreuzreliquie von 1731, Sept. 6. PAKI, Urkunden.

<sup>134</sup> Die Freiherren von Mairhofen hatten 1769 im Chor auch einen Kirchenstuhl. PAKI, IV. Abt. B Inventare (alt).

<sup>135</sup> 1853, Mai 30, war eine neue Familiengruft der Mairhofen im Friedhof hinter der Kirche erbaut worden. PAKI, IV. Abt. B Inventare (alt).

<sup>136</sup> Vgl. Anmerkung 134 der Untersuchung.

<sup>137</sup> 1696, März 15, wurde Augustin Maximilian Edler von Mairhofen, kaiserlicher Oberamtsrat und Kanzler, in den Reichsfreiherrnstand erhoben. Vgl. v. Frank, Karl Friedrich, Ständeserhebungen und Gnadenakte für das Deutsche Reich und die Oesterreichischen Erblände bis 1806 ..., Band 3, Schloß Senftenegg, Oesterreich (1972), 181.

<sup>138</sup> PAKI, Kirchenrechnung von 1698.

<sup>139</sup> PAKI, IV. Abt. B Inventare (alt), Inventare von 1741, Juli 19. 1777, Aug. 5. 1811, Okt. 24. Nach ihrer Erweiterung und Neuausstattung (1892) wurde die Klingenberger Kirche reich ausgestattet. Neben zahlreichen kostbaren Meßgewändern, von denen nur noch ein Teil erhalten ist, schenkte ihr die Stadt Klingenberg 1894 eine neugotische Monstranz für 2600 Mark, 1906 wurde ihr ein silberner Kelch mit Medaillons für 600 Mark geschenkt, 1908 erhielt sie eine Custodie und 1916 ein Ziborium für 1000 Mark geschenkt. PAKI, Kircheninventar von 1893, Nov. 25.

<sup>140</sup> PAKI, IV. Abt. B Inventare (alt), Kircheninventar von 1777, Aug. 5. Zu den Klingenberger Glocken vgl. Artikel im Main-Echo von 1992, April 18. Die Klingenberger Pfarrkirche war im Jahre 1754 „ruinos und zwar förchterlich in dem obern boden“. DAW, Pfarreiakten Klingenberg, Kasten 2, Bericht über die Pfarrei Klingenberg 1754, Nov. 16.

### Pfarrkirche St. Mariä Himmelfahrt in Röllfeld

Die Röllfelder Kirche war laut Grundsteinlegung 1623 der Allerseligsten Jungfrau Maria, Johannes dem Täufer und Johannes dem Evangelisten geweiht. Sie war von dem Frankfurter Architekten Matthias Erb erbaut worden und hatte 4 Fensterachsen (1893 wurde sie durch die 5. Fensterachse und den Turm erweitert) und einen eingezogenen Chor (gratiges Kreuzgewölbe) mit abgerundetem Schluß. Nördlich und südlich des Chores befanden sich zwei kleine Sakristeien. Die Empore war durch eine Außentreppe zugänglich. Als Glockenturm diente ein Dachreiter.<sup>141</sup>

1662/63 kauften die Röllfelder zwei Altäre vom Kloster Amorbach.<sup>142</sup> Von den zwei Taufsteinen kam der erste wohl 1624 und der zweite, spätgotische, 1778 von Grubingen in die Pfarrkirche. Im Chor stand der Grabstein von Pfarrer Valentinus Wingerter (gestorben 1755, Aug. 3). Unter den Plastiken wären besonders zu nennen ein lebensgroßes Kreuzifix und eine kleine Urbanusstatue (Anfang 16. bzs. 2. Hälfte 15. Jahrhundert).<sup>143</sup> Die gute Rokoko-Ausstattung bekam die Kirche im wesentlichen in der Mitte des 18. Jahrhunderts. Der kunstvolle Aufbau der Altäre nebst der Kanzel entstand in den Jahren 1756–1766. Laut einer Urkunde von 1762, Febr. 6, erbt nämlich die Pfarrkirche Röllfeld damals einen großen Teil des beträchtlichen Vermögens des Waisenkindes Christian Schott (gest. 1762, Febr. 7)<sup>144</sup> und verwandte das Geld zur Erneuerung der Kirchengestaltung. 1839 wurden die Altäre in Polierweis gefaßt<sup>145</sup> (ihre heutige Farbgebung erhielten sie 1953).<sup>146</sup> Unter den Meßgewändern wäre besonders eine Silber- und Goldbrokatkassel aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts zu nennen. Der aus Röllfeld stammende kaiserliche Posthalter zu Frankfurt, Bonifacius Weis, stiftete 1723 der Kirche eine Monstranz<sup>147</sup>, 1727 einen Hochzeitsbecher und 1728 zwei Meßkännchen aus Silber. Zu nennen wäre auch noch ein Kelch, Silber, vergoldet, Kupa mit Überfang, aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts und ein Ziborium, das kurze Zeit später entstand. Die Kirche besitzt eine Kreuzreliquie in barocker Fassung.

### 3. Der Untergang Grubingens

Ende des 17. Jahrhunderts waren nicht mehr sehr viele Gottesdienste pro Jahr in Grubingen. An Fronleichnam hielten abwechselnd der Röllfelder und der Klingenberg Pfarrer die Prozession in Grubingen. Der Röllfelder Pfarrer amtierte u. a. noch am Fest des hl. Wolfgang, am Fest des hl. Wendelin und am Fest des Kirchenpa-

<sup>141</sup> Zu den Glocken vgl. Anm. 65 der Untersuchung und Feineis, Dieter, Röllfeld, Klingenberg (1980), 17.

<sup>142</sup> Fürstlich Leiningen'sches Archiv Amorbach, R 6961 Kl. Man.

<sup>143</sup> Zur Baugeschichte und Ausstattung der Röllfelder Pfarrkirche vgl. Feineis, Dieter, Röllfeld, Klingenberg (1980).

<sup>144</sup> StAW, MRA Mainzer Vikariat 118/282/18. PATR Sterbematrikel. PAR, Pfarrchronik.

<sup>145</sup> PAR, Akten Abt. 4Aa. Zur Entstehung der Altäre gibt es in der Röllfelder Kirchenrechnung von 1765 nur den Hinweis: „Dem bildhauer zu Wörth für neue kirchenstühle ...“. PAR, Kirchenrechnung von 1765. 1685, Juli 26, wurden in Röllfeld durch den Mainzer Weihbischof Mathias, „episcopus Coronensis“ drei Altäre in der Pfarrkirche geweiht: Der Hochaltar zu Ehren der Himmelfahrt Mariens, des hl. Johannes des Täufers und des hl. Johannes des Evangelisten, sowie der heiligen Apostel Petrus und Paulus und des hl. Bischofs Martin. Reliquien des hl. Ruffus, des hl. Theodorus und der hl. Aemiliana wurden eingeschlossen. Der rechte Seitenaltar wurde dem hl. Josef, der hl. Barbara und der hl. Dorothea geweiht. Reliquien des hl. Fortunatus, des hl. Clarus und des hl. Lucundus wurden eingeschlossen. Der 3. Altar wurde dem hl. Michael, allen heiligen Engeln und dem hl. Sebastian geweiht. Reliquien des hl. Placidus, des hl. Fortunatus und des hl. Ruffus wurden darin eingeschlossen. PAR, Pfarrbuch von 1630.

<sup>146</sup> PAR, Pfarrchronik Bd. 1, 53–56.97. Vgl. Feineis, Dieter, Röllfeld, Klingenberg (1980), 17.

<sup>147</sup> PAR, Pfarrbuch von 1693. Im Jahre 1907 wurde der Pfarrkirche eine schöne neubarocke Monstranz des Goldschmiedes Josef Amberg in Würzburg für 750 Mark gestiftet. PAR, Akten 4E (Inventare).

trons St. Michael in der alten Mutterkirche.<sup>148</sup> Der Grubinger Kirchhof besaß im 18. Jahrhundert zwei Eingänge: ein großes Tor zur Landstraße hin und ein kleines zum Main hin.<sup>149</sup> Innerhalb der Kirchhofmauern lagen die Wendelinuskapelle, sowie die Klausel<sup>150</sup> links vom Meinen Tor (gegen Großheubach zu) und eine kleine Scheuer mit Kelter und einem Obstgarten rechts vom kleinen Tor. Über der Landstraße beim großen Tor befand sich ein Ziehbrunnen.<sup>151</sup> Den Grubinger Friedhof teilten sich Klingenberg, Rölldfeld und Schmachtenberg als Begräbnisplatz, wobei den Klingenbergern der Teil auf der Großheubacher Seite zugewiesen war.<sup>152</sup> Die Kirche wird in einem Brief des erzbischöflichen Kommissars zu Aschaffenburg an den Rölldfelder Pfarrer 1755, Febr. 9, als „gewaltig bawfällig“ bezeichnet.<sup>153</sup> 1756 ergingen vom Kommissariat Briefe an die Pfarrer von Klingenberg und Rölldfeld mit folgenden Anfragen:

1. Welche Gerechtsamen genießt die Grubinger Kirche von Auswärtigen?

2. Bestehen Einwände dagegen, die Kirche eingehen zu lassen?

Auch die politischen Gemeinden sollten sich dazu äußern. Pfarrer Johannes Ignatius Jäger von Klingenberg wies auf den Dismembrationsbrief von 1630, April 30, hin. Mit dem Grubinger Kirchenvermögen ginge man „nicht zum besten“ um, schrieb er. Auch würden die Gemeinden Rölldfeld und Klingenberg nicht dazu „incliniren“, der Mutterkirche zu helfen (Schreiben von 1756, Sept. 18).

Pfarrer Matthäus Franz Dampier von Rölldfeld nannte Grubinger Einkünfte in Trennfurt und Großheubach. Er behauptete, daß Grubingen den beiden Gemeinden Klingenberg und Rölldfeld nicht „zu einem last“ sei. Wenn Grubingen einginge, verliere man das dortige „opfer“. Auch besäße die Kirche ein so hohes Ansehen, daß „die leut hierum den aberglauben oder vielmehr die einfalt hegen und zu sagen pflegen: Wer in einem tag die Rölldfelder Muttergottes-capell und den Engelsberg [Kloster bei Großheubach], sodan die Grubinger kirch besuchen thäte, seye ebensoviel, als wan [er] zu Rom gewesen wäre. Mithin sie solchen für den heiligsten und miraculosesten orth in der weld halten“. Von der Kirche werden viele Wunder berichtet, „obschon vielleicht keines unter diesen miraculen wahr ist und lauter alter weiber mährlein seyn“.

Der Rölldfelder Pfarrer verwies auf die Votivmessen in Grubingen, auf die Fronleichnamsprozession, auf die Feste Kreuzauffindung und Kreuzerhöhung, auf den Michaelstag, an dem sich die Pfarrer von Rölldfeld und Klingenberg beteiligen und Leute von Großheubach, Rölldbach, Mönchberg und anderen Orten kommen, auf die vielen auswärtigen Prozessionen nach Grubingen (aus Wörth und Trennfurt, aus Rüdenu am Georgstag, aus Großheubach und Erlenbach am Markustag) (Schreiben von 1756, Sept. 22).

Schultheiß, Gemeinde und Gericht zu Rölldfeld brachten ähnliche Argumente vor. Sie wußten auch von Wundern zu berichten: So war vor einigen Jahren bei einer Wallfahrt eine Frau, die „lahm an den arm“ gewesen sei, plötzlich, beim Läuten der

<sup>148</sup> PAR, Pfarrbuch von 1693.

<sup>149</sup> DAW, Pfarreiakten Klingenberg Kasten 2, Bericht über die Pfarrei Klingenberg von 1754, Nov. 16.

<sup>150</sup> 1750 nahm der Klingenger Amtmann v. Mairhofen zu der Bitte von Christian Wolfgang Fuchshuber und Johann Georg Pfeifer an den Kurfürsten Stellung, in Grubingen als Eremiten leben zu dürfen. StAW, MRA Mainzer Vikariat 118/282/4, 25–32.

<sup>151</sup> Vgl. Anmerkung 93 der Untersuchung. Vgl. Beschreibung des Grubinger Kirchhofs in dieser Untersuchung. PAR, Chronik Weis (1685–1771). Pfarrer Wilhelm Dampier schreibt 1784 über die Grubinger Kirche, daß sie 1777 „gantz verfallen“ war und daß „abscheuliche unzucht von zigeuner darinn getrieben, ein wahre spelunca latronum“. DAW, Klingenger Pfarreiakten Kasten 2, Pfarrbuch von 1784. PAKI, Pfarrbuch von 1784.

<sup>152</sup> Auf dem Friedhof stand auch ein Beinhaus. Die Pfarrkirche selbst besaß einen Turm mit 3 Glocken, 4 Altäre, Kanzel, Taufstein und 27 Kirchenbänke (Versteigerungsprotokoll von 1778, März 24). StAW, MRA Mainzer Vikariat 96/237/39, 52–75.

<sup>153</sup> PAR, Akten Abt. 4 A i.



Glocken, gesund geworden. Auch hätten die Vorfahren der Röllfelder „bey nächtlicher zeit die heilige engel darinnen singen gehöret“, und im Schwedenkrieg sei die Kirche „ohnverletzt verblieben“. Sie machten den Vorschlag: Man überlasse den Röllfeldern das Opfer und die jährlichen Zinsen von Grubingen, damit sie dann die Kirche baulich erhalten könnten (undatiertes Schreiben).<sup>154</sup>

Am 18. Dezember des Jahres 1775 machten die Klingenberg und Röllfelder an den Kurfürsten eine Eingabe mit der Bitte, die baufällige Kirche in Grubingen reparieren zu dürfen. Sie haben nämlich „allezeit ihre einzige zuflucht und trost in diesem Gotteshauß gesucht und gefunden“. Man habe 200 fl zusammen, einige Gemeinden wollten das Bauholz für umsonst liefern und die Baumeister die Arbeit für 300 fl übernehmen und das Baumaterial auf eigene Kosten stellen.<sup>155</sup>

Auf das Gutachten des Klingenberg Kellereiverwalters Joseph Bender vom 10. Januar 1776 hin verlangte das Kommissariat Aschaffenburg 1776, Mai 18, nähere Angaben.<sup>156</sup> Das Kommissariat verlangte außerdem ein Gutachten der beiden Pfarrer Nikolaus Wilhelm Dampier von Klingenberg und Vitus Honecker von Röllfeld (Schreiben von 1776, Juli 27). In dem gemeinsamen Schreiben der Pfarrer (1776, Aug. 10, in Aschaffenburg vorgelegt) heißt es:

Wir „erstatten ... unseren abermaligen bericht gehorsamst dahin ab“, daß „sothane alte kirche dermalen in dem verächtlichsten stande und allem muthwillen entschiedlicher bößhaften leuthen, ziegeuner, dieben, vorbeyreißender Protestanten und juden ausgesetzt“ sei. Die Kirche sei unmöglich geschlossen zu halten und werde immer wieder geöffnet, „gleichwie es die vor mehreren jahn auf der kanzel gefundene eremiten-kuth samt einer lutherischen bibel und gesangbuch klar beweiset, daß solches seyn sollende hauß Gottes zu einer spelunca latronum worden seye“. Die Leute wären von dieser „alten pfützen zum lebendigen bronnen des lebens und aller erquickungen zu verweisen“. Die Fronleichnamsprozession würde „auferbaulicher“ in jeder der beiden Ortschaften gehalten.

Eine Reparatur der Kirche würde auf mindestens 500 fl kommen, die kaum aufgebracht werden können, und auch dann wäre es eine „alte, öde kirche“.<sup>157</sup>

In einem weiteren Schreiben (undatiert) berichten die Pfarrer, daß in der Grubinger Kirche „ein groses stück der decke mit zwei starcken balcken heruntergefallen, auch die ganze decke anderthalb schuhe gesencket, die dachrahm verfaultet und also der gänzliche umsturz der kirche ganz gewies zu beförchten“ sei. Die konsekrierten Altäre könnten „ruinirt“ und die „apertura sepulchrorum“ unmöglich werden. Auch könnte eine „grose irreverenz“ entstehen.<sup>158</sup>

1776, Sept. 11, befahl das Kommissariat Aschaffenburg den Pfarrern, die Reparatur der Kirche zu unterlassen und keine Gottesdienste mehr dort zu halten.<sup>159</sup> Auch sollten sie mit den Gemeinden die Verteilung des Grubinger Kirchenvermögens besprechen (1777, Juni 11).<sup>160</sup> Die Pfarrer berichteten an das Kommissariat (in Aschaffenburg 1777, Juli 12, vorgelegt), daß die Gemeinden sich zur Verteilung des Kirchenvermögens nicht äußern wollten, sondern noch einmal eine Eingabe zur Reparatur der Kirche machen würden. Die Pfarrer erwarteten aus dem Abbruch der Kirche einen Erlös von kaum 250 fl. Auch baten sie, man möge sie mit der heiklen Abbruchsangelegenheit verschonen, damit sie bei den Leuten nicht das Vertrauen verlören.<sup>161</sup>

1778, Febr. 7, ersuchte das Kommissariat Aschaffenburg auf Weisung des Mainzer Vikariates den Amtsverwalter von Klingenberg, den Bittstellern bekanntzugeben,

<sup>154</sup> StAW, MRA Mainzer Vikariat 96/237/20, 127–136.

<sup>155</sup> StAW, MRA Mainzer Vikariat 96/237/39, 2–5.

<sup>156</sup> StAW, MRA Mainzer Vikariat 96/237/39, 6–11.

<sup>157</sup> StAW, MRA Mainzer Vikariat 96/237/39, 18–23.

<sup>158</sup> StAW, MRA Mainzer Vikariat 96/237/39, 26–27.

<sup>159</sup> PAR, Akten Abt. 4 A.i.

<sup>160</sup> PAR, Akten Abt. 4 A.i.

<sup>161</sup> StAW, MRA Mainzer Vikariat 96/237/39, 28–29.

daß ihr Gesuch, die Grubinger Kirche zu reparieren „ein für allemal“ abgeschlagen sei. Die Kirche sei abzurechen und auf dem geräumten Platz ein Kreuzifix aufzustellen, dessen Inschrift auf die abgerissene Kirche hinweisen solle. Als Bevollmächtigter für den Abbruch sei Pfarrer Johann Peter Stadtmüller aus Mönchberg ernannt. Mit ihm möge sich der Amtsverwalter ins Benehmen setzen. Die Baumaterialien seien zu versteigern und der Erlös unter den beiden Pfarrkirchen Klingenberg und Röllfeld aufzuteilen. Der Kirchhof sei zu schließen und die Unterhaltung der Kirchhofsmauern von beiden Gemeinden gemeinsam zu übernehmen.<sup>162</sup> Der Mönchberger Pfarrer öffnete die Sepulcra der 4 Altäre und bewahrte die Reliquien in der Sakristei zu Mönchberg auf. Zusammen mit den Reliquien aus der Wendelinuskapelle sollten sie unter den beiden Pfarrkirchen verteilt werden.<sup>163</sup>

Am 24. März 1778, früh um 10.00 Uhr, begann, nach ordentlicher Bekanntmachung, auf dem Röllfelder Rathaus die Versteigerung der Grubinger Kirche.

Folgende Versuche wurden an diesem Tag unternommen, um einen Erlös aus dem Abbruch der Grubinger Kirche zu erzielen:

1. Das ganze Material sollte verkauft werden. Der Abbruch sollte von einem Anbieter durchgeführt werden. Meistgebot für das Material: 200 fl. Mindestforderung für den Abbruch: 180 fl. Erlös: 20 fl.
2. Die ganze Kirche (außer den Glocken und den Altären) sollte verkauft werden und der Käufer sollte die Kosten für den Abbruch übernehmen. Höchstgebot: 27 fl.
3. Das Material allein (ohne Glocken und Altäre) sollte von den stehenbleibenden Mauern weggenommen werden. Höchstgebot: 100 fl (Benedikt Wingerter aus Röllfeld), dazu noch 14 fl für die Altäre, die Platten und die Tritte in der Kirche.

Mit diesem Ergebnis war man nicht zufrieden. Deshalb wurde ein 4. Vorgehen beschlossen, das am 6. April ausgeführt werden sollte: Holz, Ziegel, Steine, Altäre usw. sollten jeweils getrennt auf dem Grubinger Kirchhof versteigert werden. Dieses Vorgehen erbrachte 226 fl 35 Kreuzer, einschließlich der Wendelinuskapelle, die aber erst am 19. Juni 1778 versteigert wurde. Bei der Versteigerung erbrachten „27 kirchenstuhl in der unteren kirch samt der cantzel ohne den fus-stein“ 14 fl 30 Kreuzer, „tachstuhl der kirch, todenhaus, auch boden der chorbühne“ 94 fl. Die drei Glocken wurden am 31. März 1778 vom Turm abgenommen und am 16. Mai an die Mönchberger Gemeinde für 435 fl 33 Kreuzer (dazu 6 fl 16 Kreuzer für das sich an den Glocken befindliche Eisen von 94 Pfund) verkauft.<sup>164</sup> Jede der beiden Pfarrkirchen von Klingenberg und Röllfeld erhielt beim Aufteilen des Grubinger Kirchenvermögens und des Erlöses aus dem Verkauf am 4. Juli 1778 315 fl 41 Kreuzer.<sup>165</sup>

Die Verteilung hatte allerdings ein Nachspiel. Die Röllfelder forderten eine Entschädigung für die große Grubinger Glocke, die die Klingenger vor 70 Jahren (mit Genehmigung der Mainzer Regierung) im Austausch gegen eine kleinere an sich genommen hatten. Johann Adam Weis aus Röllfeld schilderte in seiner Chronik den Raub der Grubinger Glocke durch die Klingenger:

<sup>162</sup> PAR, Akten Abt 4 A i. StAW, MRA Mainzer Vikariat 96/237/39, 32.

<sup>163</sup> StAW, MRA Mainzer Vikariat 96/237/39, 34.

<sup>164</sup> StAW, MRA Mainzer Vikariat 96/237/39, 52–75. Der Erlös der Glocken wird angegeben in StAW, MRA Mainzer Vikariat 96/237/39, 68'. Das Schicksal der Grubinger Glocken wird im Protokoll von 1778, März 31 beschrieben: Die große Glocke wog 380 Pfund und trug die Inschrift „Marcus – Lucas – Mateus – Johannes“; die mittlere Glocke wog 314 Pfund und trug die Inschrift „Aus dem feier flos ich, Henrich Roth gos mich, in Hanau fürwar, im MDCIV. jahr“; die kleine Glocke wog 125 Pfund und trug die Inschrift „gos mich Johann Georg Barthels in Franckfurth anno 1710“. Damals war die große Glocke der Mönchberger zersprungen. Die Mönchberger kauften die Grubinger Glocken. Mit diesen Glocken hatten sie dann 6 alte Glocken, und aus diesen sechs alten ließen sie 4 neue gießen von einem Glockengießer, der ein Franzose war und damals in Aschaffenburg wohnte.

PAR, Akten Abt. 4 A i.

<sup>165</sup> StAW, MRA Mainzer Vikariat 96/237/39, 69'–70.

„Anno 1710, den 12. Augusti, haben die Clingenberger die Grübinger groes glocken aus der Grübinger kirchen geholt, odter der kirchen damit beraubt, undt ist der gantze stathrat, der amtschreiber Breyth und ihr pfahr Götz undt sonst noch viel Clingenberger mit draus gewesen undt seindt die Röllfelder insgesamdt hinaus vor das Grübinger thor, in willens, ihnen die glocken abzunehmen undt bies nach ausge-machter sach stehen lassen.

So ist es aber so bernheuterisch hergangen, das der schultes undt gericht undt die elste der gemein haben sich darvongeschteht undt die übrige nachbahrn auch nichts machen können undt die glocken basirren müssen lassen. Undt ist von amts wegen 10 fl straff angesagt worden, sofern einer dargegen werth wietersetzen und revoltieren. Undt sein schohn 210 jahr, das die glocken ist gegossen worden undt steht sanct Michaels biltnues darauff undt sein die glocken in dem alten schwettischen krieg nicht vereusserth worden undt hencken bliben, in deme doch der schwett gahr viel glocken aus dem Reich entnommen undt in Schwethen herin mitgeführth. Undt ist denen Clingenberger ihre 12 uhr glocken, undt ist die glocken auf 8 bies 9 centner geschetzt worden, undt ist diese glocken mit herrn amptmans 2 frischmuthige pferth hierin geführt worden, undt seyn bette pferth kurtz darnach hingefallen, wie auch die rathsherrn kurtz darnach gestorben, die nembliche, so noch eine zeithlang gelebth undt selbiger zeit wohl gestanden, sein in ihrem vermögen gewaltig zurückgefallen undt in ihrem alter noch huntsübel ergangen. Undt ihr pfahr Götz ist nach Maintz ins Singnario [Seminario]<sup>166</sup> kommen undt ist jahr und dag kranck gelegen undt etlich mahl herauffgeschrieben, sie solten die Grübinger glocken wieder ahn ihr gehörig orth thun, er fürcht, er könte sonst nicht von der welt abscheiten. Undt wie die Clingenberger die glocken haben abgehenckt im thurm undt herruntergelassen, so haben sie sich alle geförcht, es mögt ein unglück an ihnen geschehen, undt hetten sie gerhn im wasser hineingeführt, haben aber geförcht, der schelch mögt mit der glocken undt ihnen zugrunt gehen.“<sup>167</sup>

Nachdem die Klingenberger die Grubinger Glocke, die 226 Jahre (vgl. Anm. 164) auf dem dortigen Kirchturm gehangen hatte, geholt hatten, wurde an der Klingenberger Kirchentüre eine Schmähchrift mit wütesten Beschimpfungen angeheftet, in der Ausdrücke wie „kirchendieb“ und „glockendieb“ noch die sanftesten waren. Die Röllfelder standen in Verdacht, diese Schmähchrift verfaßt zu haben – es konnte ihnen aber nichts bewiesen werden. Dies berichtete der Freiherr von Mairhofen als Amtmann am 23. September 1710 an die Mainzer Regierung.<sup>168</sup>

1778, Okt. 5, wandte sich der Röllfelder Schultheiß Benedikt Wingerter an den Mainzer Kurfürsten und forderte engagiert von den Klingenbergern eine Entschädigung, die große Grubinger Glocke betreffend.<sup>169</sup> 1779, Febr. 3, erhielt er jedoch durch das Mainzer Vikariat einen negativen Bescheid.<sup>170</sup>

Den letzten Akt der Niederlegung der Grubinger Kirche bildete die Einebnung des Friedhofes. 1779, Juni 16 (Datum des Eingangs beim Aschaffenburgers Kommissariat), baten die Pfarrer von Klingenberg und Röllfeld (Wilhelm Dampier und Vitus Honecker) das erzbischöfliche Kommissariat den Pfarrer von Mönchberg und den Keller von Klingenberg von der Aufgabe zu entbinden, den Friedhof einzuebnen, und sie selbst damit zu betrauen. Der Kellereiverwalter überließ nämlich das Steinmaterial der kurfürstlichen Hofkammer unentgeltlich zum Bau eines neuen Mainwehres. 18 Schiffe voll der schönsten Quader- und Mauersteine hatte er bereits weg-fahren lassen, und der Friedhof glich nun einem „kießacker wie eine landstraße“. Das

<sup>166</sup> Das Klingenberger Pfarrbuch von 1784 schreibt über ihn: „R. D. Götz, Bingensis, obiit ex defectu sensus in Seminario.“ PAKI, Pfarrbuch von 1784.

<sup>167</sup> PAR, Chronik Weis (1685–1771), Teil III, 4–5.

<sup>168</sup> StAW, MRA 641/ H 2417.

<sup>169</sup> StAW, MRA Mainzer Vikariat 96/237/39, 70–73. PAR, Akten Abt. 4 A i.

<sup>170</sup> StAW, MRA Mainzer Vikariat 96/237/39, 38–49. 76–82.

Kommissariat beließ jedoch den Mönchberger Pfarrer Stattenmüller in seinem Amt, und in einer Stellungnahme teilte der Kellereiverwalter Bender 1779, Juni 23, mit, daß durch den Abbruch der Kirche durch die kurfürstliche Kammer den beiden Gemeinden ein Gewinn von 200 fl erwachsen sei, da sie keine Ausgaben für die Abbrucharbeiten gehabt haben.<sup>171</sup>

Damit endete die Geschichte der alten Grubinger Pfarrkirche, an die noch heute der Kirchhof und das darin stehende Kreuz erinnern.

#### 4. Anlagen

##### 4.1. Anlage 1: Geistliche in Klingenberg und Grubingen bis 1630

Klingenberg und Röllfeld gehörten ebenso wie die Pfarrei Grubingen zum Mainzer Landkapitel Montad. Zusammen mit drei anderen Dekanaten (Lohr–Rieneck, Rodgau–Seligenstadt, Taubergau–Bischofsheim) bildete dieses das sogenannte Kommissariat Aschaffenburg. Dieses Kommissariat ist zweifellos die Fortsetzung des mittelalterlichen mainzischen Archidiaconats Aschaffenburg.

1638 gehörten Klingenberg und Röllfeld zum Landkapitel Miltenberg.<sup>172</sup> Als der letzte Mainzer Erzbischof, Carl Theodor von Dalberg, nach dem Sturz Napoleons nach Regensburg transferiert wurde, kam auch das Kommissariat Aschaffenburg für kurze Zeit als „Erzbischöflich Regensburgisches Vikariat Aschaffenburg“ zum Bistum Regensburg. 1821 wurde es aufgelöst und mit neuer Dekanatseinteilung dem Bistum Würzburg angegliedert.<sup>173</sup> Klingenberg und Röllfeld gehörten bis 1830<sup>174</sup> zum Dekanat Miltenberg. Dann wurde ein eigenes Dekanat Klingenberg gegründet, zu dem die beiden Pfarreien bis 1974 gehörten. Nach dessen Auflösung gehören Klingenberg und Röllfeld ab 1. 1. 1975 zum Dekanat Obernburg, wobei die Kuratie Laudenschlag, die offiziell noch zu Röllfeld gehört, dem Dekanat Miltenberg angegliedert wurde.

##### 4.1.1. Die Pfarrer und Plebane von Grubingen, bzw. Klingenberg bis 1630<sup>175</sup>

1291 Heinricus. Plebanus von Grubingen.

1324 Albert Duborn. Pfarrer in Klingenberg. Dekan des Landkapitels Montad.

1366 Rudolf von Wertheim.

1366 Konrad Storchnest. Kleriker der Diözese Würzburg.

1368 Heinrich. Vikar der Pfarrkirche in Röllfeld. Konrad Storchnest ist sein Beauftragter.

1387 Dietrich Salmenstein. Pastor zu Grubingen. Er wohnt in Klingenberg.

1406 Anshelm Meylinger. Pastor zu Röllfeld. 1420 ist er Dekan des Landkapitels Montad. 1421 gründet er das Marienbeneficium in Grubingen. 1422 stirbt er.

1422 Johann Keller. Priester der Diözese Würzburg, bisher Pfarrer von Röllbach. 1425 entgeltige Ernennung und Einführung als Pfarrer von Grubingen. Als solcher amtiert er noch 1430.

<sup>171</sup> StAW, MRA Mainzer Vikariat 96/237/39, 83–92.

<sup>172</sup> PAKI, Statuta capituli provincialis Miltenbergensis, Aschaffenburg (1748).

<sup>173</sup> Vgl. Gudenus, a.a.O., Bd. 2, 308–309. Vgl. Amrhein, A., Beiträge zur Geschichte des Archidiaconats Aschaffenburg und seiner Landkapitel: AU 27 (1884), 84–164. Vgl. Barthels, Karl Josef, Katholisches Dekanat Aschaffenburg West – das Mainzer Landkapitel Montad: Fränkische Heimat, Beilage zum Volksblatt 18 (1954). Vgl. Würdtwein, Stephan Alexander, Dioecesis Moguntina in archidiaconatus distincta, Band 1, Mannheim (1769), 625.

<sup>174</sup> PAKI, Akten IV. Abt. B Inventare (alt), Inventar zur Pfarrepositor Klingenberg von 1860, Febr. 22.

<sup>175</sup> Vgl. dazu Abschnitt 1 der Untersuchung.

- 1424 Anselm Meilinger. Plebanus von Grubingen. 1427 stirbt er als Vikar an der Pfarrkirche zu Wertheim.
- 1467 Pfarrer Scheffer [von Klingenberg?].<sup>175</sup>
- 1474[?] Eberhardt.<sup>176</sup>
- 1500 Johannes Knebel. 1500, März 23, wird er zum Pfarrer von Grubingen ernannt.<sup>177</sup>
- 1507 Johann Raben. Pfarrer zu Klingenberg. 1507, März 22, wird die Rechnung über seine Hinterlassenschaft aufgestellt.<sup>178</sup>
- 1519 Niclaus Ludwig. Er vererbt seine Güter an seine beiden Kinder Niclaus und Elisabeth. 1523 amtiert er noch als Pfarrer von Klingenberg.<sup>179</sup>
- 1539 Diether Schwind. Er wird 1539, April 27, als Pfarrer von Klingenberg erwähnt.<sup>180</sup> 1574, Febr. 8, macht er sein Testament als Fröhmesser zu Klingenberg und Inhaber des Marienbeneficiums zu Grubingen. Er hat zwei Kinder, Hans und Margaretha, denen er sein Vermögen vermacht. 1581 stirbt er. 1581, Febr. 21, wird das Inventar seiner Hinterlassenschaft aufgestellt.<sup>181</sup>
- 1568 Johann Molitor. Pfarrer von Klingenberg.<sup>182</sup>
- 1581 Magister Wolfgang Cappeus. Pfarrer von Klingenberg.<sup>183</sup>
- 1600 Magister Johann Schellhorn. Bis 1603 ist er Pfarrer in Klingenberg.<sup>183</sup>
- 1603 Magister Johannes Aurifaber. 1603, April 26, erfolgt sein erster Eintrag in der Taufmatrikel.<sup>184</sup> 1608, Jan. 29, amtiert er noch bei der Abhörnung der Kirchenrechnung.<sup>185</sup>
- 1609 Magister Kaspar Strauß.<sup>183</sup> 1611, Febr. 4, amtiert er noch bei der Abhörnung der Kirchenrechnung.<sup>186</sup>
- 1611 Magister Johann Philipp Schreiber. 1611, Nov. 24, erscheint sein erster Eintrag in der Klingenger Taufmatrikel.<sup>187</sup> 1621 starb er.<sup>183</sup>
- 1621 Magister Johannes Faber. Pfarrer von Klingenberg.<sup>188</sup>
- 1622 Magister Andreas Soping.<sup>189</sup>
- 1623 Magister Johann Philipp Schreiber.<sup>183</sup> Von ihm ist ein persönliches Siegel erhalten.<sup>190</sup> 1635 starb er in Klingenberg an der Pest.

<sup>176</sup> Pfarrarchiv Stadtprozelten, Totenbuch der Barbarabruderschaft. 1481/1482 gibt es einen Briefwechsel zwischen Philipp, Graf zu Hanau und Herr zu Lichtenberg und Georg, Graf zu Henneberg und Komtur zu Prozelten, wegen eines „gutlichen tag“, der angesetzt werden soll wegen der Streitigkeiten der Klingenger Bürger mit ihrem Pfarrer. Der Name des Pfarrers wird nicht erwähnt. StAW, MRA 641 / H 2413.

<sup>177</sup> StAW, Mainzer Ingrossaturbuch 47, 104.

<sup>178</sup> StAW, MRA Mainzer Vikariat 95/236/14.

<sup>179</sup> StAW, Mainzer Bücher verschiedenen Inhalts Nr. 104, Klingenger Stadtbuch von 1473, 13–17.

<sup>180</sup> StAW, MRA Mainzer Vikariat 95/236/13.

<sup>181</sup> StAW, MRA Mainzer Vikariat 95/236/13.

<sup>182</sup> StAW, MRA Mainzer Vikariat 118/282/2, 7–8.

<sup>183</sup> Vgl. Hinkel, Helmut, Pfarrer und Seelsorger im Aschaffener Raum. Die Landkapitel Montat und Rodgau 1550–1650, Aschaffenburg (1980), 62–67. 71–72. 253.

<sup>184</sup> PAKI, Taufmatrikel Band 1, 19.

<sup>185</sup> StAW, Rechnung 43183.

<sup>186</sup> StAW, Rechnung 43185.

<sup>187</sup> PAKI, Taufmatrikel, Band 1. Vgl. zu ihm auch Anmerkung 183 der Untersuchung.

<sup>188</sup> PAKI, Taufmatrikel, Band 1, 79.

<sup>189</sup> PAKI, Taufmatrikel, Band 1, 81. 1622, März 14, wird er beim Abhören der Kirchenrechnung erwähnt. StAW, Rechnung 43195.

<sup>190</sup> Brief von 1624, Juli 23. StAW, MRA Mainzer Vikariat 118/282/4, 19–19'. Zu den Klingenger Pfarrern ab 1623 vgl. Feineis, Dieter, Die Klingenger Stadtpfarrer, Beilage zum Pfarrbrief „Im Blickfeld“, Klingenberg 162 (1982). Zu den Röllfelder Pfarrern ab 1623 vgl. Feineis, Dieter, Die Röllfelder Pfarrer, Beilage zum Pfarrbrief „Im Blickfeld“, Röllfeld 162 (1982). Zu den Klingenger Hexenprozessen 1613/1628 vgl.: StAW, Gericht Klingenberg 11/202. StAW, G 17358. StAW, MRA Klubbisten 365. StAW, Aschaffener Archivreste 182/72. StAKI, I/3.4.

#### 4.1.2. Die Inhaber des Beneficiums Trium Regum in der Schloßkapelle zu Klingenberg<sup>191</sup>

- 1484 Peter Ammart. 1484, Dez. 26, wird er als Schloßkaplan erwähnt.<sup>192</sup>  
1542 Johann Kupf.<sup>183</sup>  
1563 Johann Pertringer.<sup>183</sup>  
1580 Konrad Faber.<sup>183</sup>  
1605 Balthasar Molitor.<sup>183</sup>  
1609 Magister Kaspar Düthmar.<sup>183</sup>  
1610 Heinrich.<sup>183</sup>  
1616 Andreas.<sup>183</sup>  
1616 Johann Baumann.<sup>183</sup>  
1616 Christoph.<sup>183</sup>  
1618 Johann Pistorius.<sup>183</sup>  
1619 Oswald.<sup>183</sup>  
1620 Magister Christian Hartung.<sup>183</sup>  
1620 Michael Schnabel.<sup>183</sup>  
1621 Lorenz Heußler.<sup>183</sup>  
1624 Johannes Boller. 1624, März 26, wird er als Schloßkaplan erwähnt.<sup>193</sup>

#### 4.1.3. Die Inhaber des Marienaltars in Grubingen

- 1430 Heinrich Moynwart.<sup>175</sup>  
1441 Johann Engelhart.<sup>194</sup>  
1484 Petrus Ammart aus Hanau.<sup>195</sup> 1489 wird er als verstorben erwähnt.<sup>196</sup>  
1489 Johannes Schaden. 1489, Okt. 24, erhält er seine Ernennung.<sup>196</sup>  
1509 Philipp Hedderstorfer.<sup>197</sup>  
1532 Leonhard Appel.<sup>198</sup>  
1532 Sebastian Faulhaber.<sup>198</sup>  
1547 Johannes Merckel.<sup>199</sup>  
1547 Johannes Merckel. 1547, Aug. 10, ist er der Nachfolger seines gleichnamigen Vorgängers.<sup>199</sup>  
1574 Diether Schwind. 1581 stirbt er.<sup>200</sup>

#### 4.1.4. Die Inhaber der Klingenberger Frühmesse<sup>201</sup>

- 1484 Conradt Ferssen. 1484 als verstorben erwähnt.<sup>202</sup>  
1488 Burkhart Metzler. 1488, Juni 1, wird er erwähnt.<sup>203</sup>

---

<sup>191</sup> 1615 hat die Schloßkaplanei eine Gesamteinnahme von 302 fl (Rezess 156 fl) und eine Gesamtausgabe von 135 fl. PAKI, Urkunden.

<sup>192</sup> StAW, MRA Mainzer Vikariat 95/236/9.

<sup>193</sup> StAW, MRA Mainzer Vikariat 118/282/4, 12'.

<sup>194</sup> Vgl. Abschnitt 1 der Untersuchung. Zum Marienbeneficium in Grubingen vgl. auch StAW, MRA H 2414.

<sup>195</sup> StAW, MRA Mainzer Vikariat 95/236/9.

<sup>196</sup> StAW, Mainzer Ingrossaturbuch 46, 164-164'.

<sup>197</sup> 1509, Aug. 20. Hans Hund zu Wenigumstadt und Katharina, seine Ehefrau, verkaufen dem Altaristen des Altars zu Unserer Lieben Frau zu Grubingen, Philipp Hedderstorfer, Kanoniker zu Aschaffenburg, 1 Malter Korn jährlicher Gült für 10 Goldgulden auf Wiederlösung. StAW, MzU GS 11/9 (Original verbrannt).

<sup>198</sup> StAW, MRA Mainzer Vikariat 95/236/8.

<sup>199</sup> StAW, Mainzer Ingrossaturbuch 64, 25. Vgl. Anmerkung 40 der Untersuchung.

<sup>200</sup> Vgl. Abschnitt 4.1.1. der Untersuchung.

<sup>201</sup> Vgl. Anmerkung 44 der Untersuchung.

<sup>202</sup> StAW, MRA Mainzer Vikariat 95/236/9.

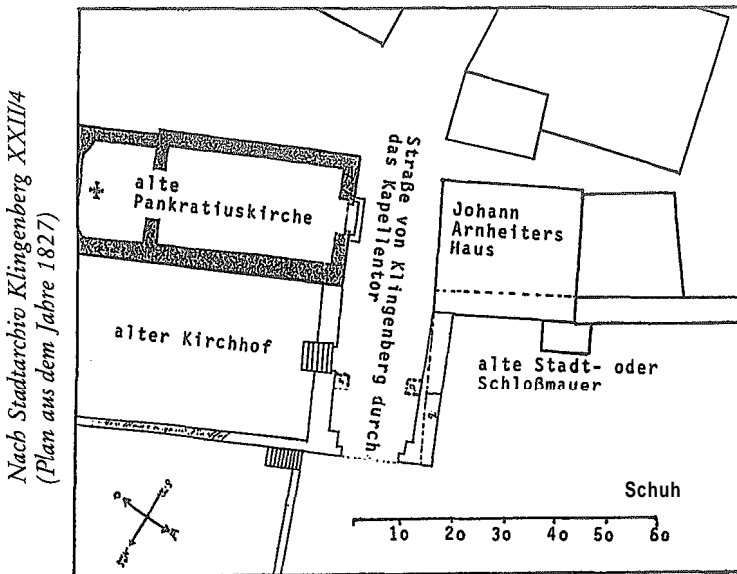
<sup>203</sup> PAKI, Urkunden.

- 1504 Leonhart Appel. 1504, Aug. 30, erhält er seine Ernennung durch den Stadtrat von Klingenberg.<sup>204</sup> 1513, Febr. 28 wird er erwähnt.<sup>205</sup>
- 1532 Sebastian Faulhaber.<sup>206</sup>
- 1539 Johannes Wirth. 1539, April 27, wird er als verstorben erwähnt. Er hinterließ neben einem bescheidenen Hausrat „vyll unentliche bucher, dye nichts nutz seyn“.<sup>207</sup>
- 1568 Schneider.<sup>208</sup>
- 1574 Diether Schwind.<sup>209</sup>

#### 4.1.5. Die ersten Röllfelder Pfarrer

- 1623 Magister Johannes Günther aus Loehr.<sup>183</sup>
- 1627 Fulgentius Heyl.<sup>183</sup>
- 1629 Johann Martin Roderbusch.<sup>183</sup> 1630 wird er noch in Röllfeld erwähnt.<sup>210</sup>

#### 4.2. Anlage 2



<sup>204</sup> StAW, MRA XII Mainzer Vikariat 95/236/9.

<sup>205</sup> PAKI, Bruderschaftsbuch von 1649.

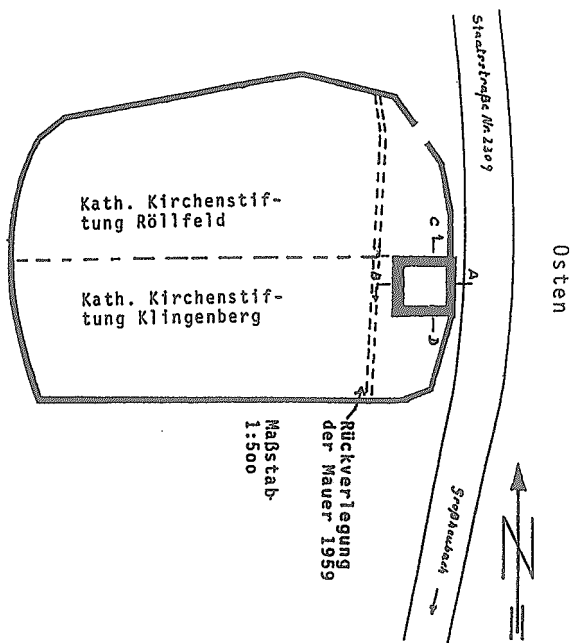
<sup>206</sup> StAW, MRA Mainzer Vikariat 95/236/8. Vgl. Abschnitt 4.1.3. der Untersuchung.

<sup>207</sup> StAW, MRA Mainzer Vikariat 95/236/13.

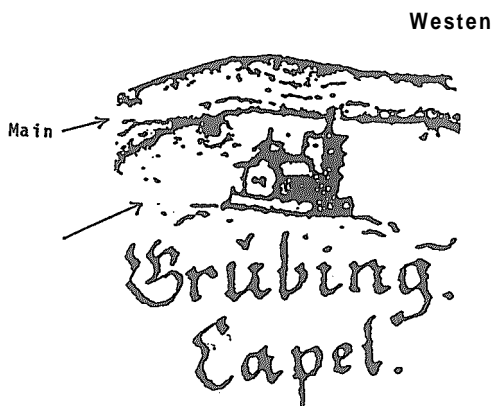
<sup>208</sup> StAW, MRA 641/2415, 13. 14.

<sup>209</sup> Vgl. Abschnitt 4.1.1. der Untersuchung.

<sup>210</sup> PAR, Taufmatrikel, Band 1.



Plan aus PAR, Registratur 85.91.



Ausschnitt aus der Spessartkarte des Paul Pfinzing (1594), Staatsarchiv Nürnberg.



### 4.3. Anlage 3



*Klingenberg: Ansicht bei Merian 1646.*

*1 Burg*

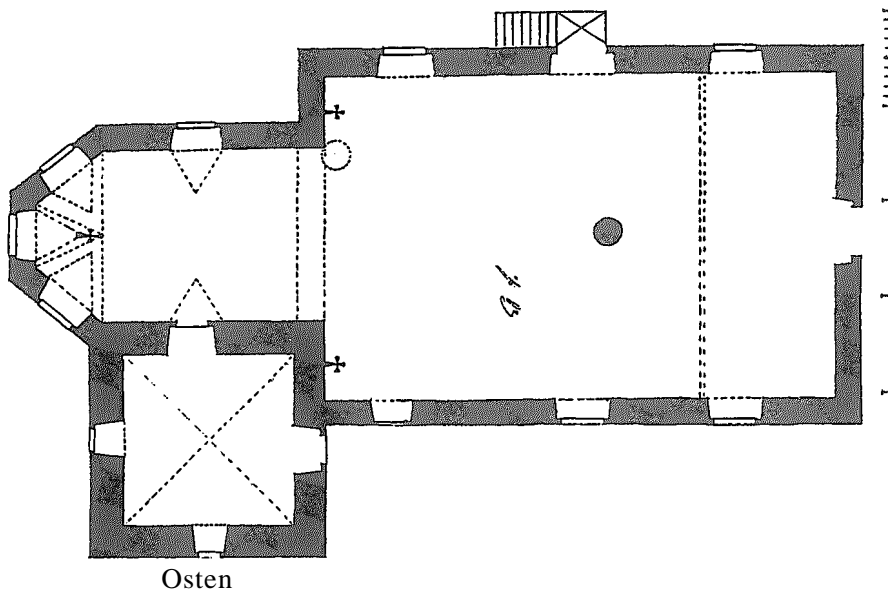
*2 Pfarrkirche Unsere Liebe Frau mit neu gebautem Turm von 1617*

*3 Brunntorturm*

*4 Pakratiuskapelle mit Kapellentor. Abbruch 1831/32. StAKI, I XIX/1.*

*5 Maintor. Abbruch 1862. StAKI, I XIX/2.*

*6 Schloß der Kottwitz von Aulenbach (Hauptbau 1560–1562 gebaut)*



*Plan der Klingenger Pfarrkirche aus dem 18. Jahrhundert.  
PAKI, Akten III. Abt. R.c.*